

Kurzstudie zur räumlichen Wirkungsanalyse im Rahmen des Bundeswehrabzugs an fünf Standorten im ländlichen Raum in Baden-Württemberg

Kurzfassung der Gesamtergebnisse, 31.07.2012

Auftraggeber:
Ministerium für
Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz
Baden-Württemberg

Auftragnehmer:
Prognos AG

Projektleitung:
Tobias Koch

Roderich Hagmann
Valentin Christ

Das Unternehmen im Überblick**Geschäftsführer**

Christian Böllhoff

Präsident des Verwaltungsrates

Gunter Blickle

Handelsregisternummer

Berlin HRB 87447 B

Rechtsform

Aktiengesellschaft nach schweizerischem Recht

Gründungsjahr

1959

Tätigkeit

Prognos berät europaweit Entscheidungsträger in Wirtschaft und Politik. Auf Basis neutraler Analysen und fundierter Prognosen werden praxisnahe Entscheidungsgrundlagen und Zukunftsstrategien für Unternehmen, öffentliche Auftraggeber und internationale Organisationen entwickelt.

Arbeitsprachen

Deutsch, Englisch, Französisch

Hauptsitz

Prognos AG

Henric Petri-Str. 9

CH-4010 Basel

Telefon +41 61 3273-310

Telefax +41 61 3273-300

info@prognos.com

Weitere Standorte

Prognos AG

Goethestr. 85

D-10623 Berlin

Telefon +49 30 52 00 59-210

Telefax +49 30 52 00 59-201

Prognos AG

Science 14 Atrium; Rue de la Science 14b

B-1040 Brüssel

Telefon +32 2808-7209

Telefax +32 2808-8464

Prognos AG

Nymphenburger Str. 14

D-80335 München

Telefon +49 89 954 1586-710

Telefax +49 89 954 1586 288-710

Prognos AG

Wilhelm-Herbst-Str. 5

D-28359 Bremen

Telefon +49 421 51 70 46-510

Telefax +49 421 51 70 46-528

Prognos AG

Schwanenmarkt 21

D-40213 Düsseldorf

Telefon +49 211 91316-110

Telefax +49 211 91316-141

Prognos AG

Friedrichstr. 15

D-70174 Stuttgart

Telefon +49 711 3209-610

Telefax +49 711 3209-609

Internet

www.prognos.com

1. Hintergrund und Ziel der Kurzstudie

Das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR) hat die Prognos AG im März 2012 mit der Durchführung einer viermonatigen Kurzstudie beauftragt, deren Inhalt die Ermittlung der regionalen Bedeutung der Bundeswehr für die vom geplanten Bundeswehrazug im ländlichen Raum besonders betroffenen Standort- und Umlandgemeinden ist. Anlass ist das im Oktober 2011 veröffentlichte Stationierungskonzept der Bundeswehr, das die Schließung beziehungsweise „signifikante Reduzierung“ der Dienstposten an zahlreichen Bundeswehrstandorten in ganz Deutschland vorsieht.¹ Damit kommt es zu einem gewissen Rückzug der Bundeswehr aus der Fläche und zu deutlichen Konzentrationsprozessen. Die Standortentscheidungen sind die konsequente Folge unterschiedlicher verteidigungspolitischer Weichenstellungen der vergangenen Jahre, in deren Kontext insbesondere auch die Aussetzung der Wehrpflicht zu betrachten ist. Für Baden-Württemberg ist eine Reduzierung der Truppenstärke von 25.500 auf 15.800 (-38 %) vorgesehen, verstärkt betroffen sind dabei Gemeinden des ländlichen Raums.

Im Fokus dieser räumlichen Wirkungsanalyse steht der Abzug bzw. die signifikante Reduzierung der Dienstposten der Bundeswehr an fünf Standorten im ländlichen Raum des Landes Baden-Württemberg. Dabei handelt es sich um die Bundeswehrstandorte Ellwangen / Rainau (Ostalbkreis), Hardheim (Neckar-Odenwald-Kreis), Meßstetten (Zollernalbkreis), Mengen / Hohentengen und Sigmaringen (jeweils Kreis Sigmaringen). An diesen Standorten entfallen 5.800 Dienstposten, was 60 % der Streichungen im Land Baden-Württemberg entspricht.² Die Konversionsprozesse sind dabei in ihren Auswirkungen nicht auf die jeweilige Standortgemeinde beschränkt, sondern strahlen ins Umland aus.³ Neben den direkt betroffenen Standortgemeinden werden im Rahmen der Kurzstudie daher auch die Gemeinden des erweiterten Umlandes mit einbezogen, die über unterschiedliche räumliche Verflechtungen ebenso durch den Abzug der Bundeswehr betroffen sein werden. Gerade die untersuchten Gemeinden im ländlichen Raum stehen neben einer im Landesvergleich ungünstigen demografischen und wirtschaftlichen Entwicklung, insbesondere auch im Hinblick auf eine Nachnutzung der Liegenschaften, teilweise vor erheblichen Herausforderungen.

Im Ergebnis werden im Rahmen der Wirkungsanalyse innerhalb vorab definierter Untersuchungsräume sog. **Konversionsräume** abgegrenzt, in deren Gemeinden die Bundeswehr in unterschiedlichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Themenbereichen von besonders hoher Bedeutung ist. Damit liegt eine neutrale und einheitliche Informations- und Argumentationsbasis vor, die u.a. den räumlichen Rahmen für die Erarbeitung kommunaler Entwicklungskonzepte (KEK) aufspannt, welche mit Mitteln des Landes Baden-

¹ Vgl. BMVG: *Die Stationierung der Bundeswehr in Deutschland*. Berlin, Oktober 2011. In Baden-Württemberg sind 30 Standorte von der Neuausrichtung betroffen, 4 werden komplett geschlossen, 10 erfahren einen massiven Personalabbau, manche werden aufgewertet. In ganz Deutschland werden 31 Standorte geschlossen und 84.000 Dienstposten abgebaut.

² Der Bundeswehrstandort Immendingen (970 Dienstposten), der ebenfalls im ländlichen Raum liegt, wird ebenfalls geschlossen. Da hier bereits mit der Ansiedlung einer Teststrecke für den Automobilkonzern Daimler eine Nachnutzung feststeht, wird der Bundeswehrstandort Immendingen im Rahmen der Kurzstudie nicht berücksichtigt.

³ Vgl. auch Gabi Troeger-Weiß (Hrsg.): *Konversion - Militärische Konversion und ihre Bedeutung für die Kommunal- und Regionalentwicklung in Bayern, Rheinland-Pfalz und in der Tschechischen Republik*. Kaiserslautern 2007.

Württemberg (ELR) gefördert werden. Die räumliche Wirkungsanalyse kann eine Grundlage für weitere zukünftige partizipatorische Ideenfindungsprozesse der beteiligten Städte und Gemeinden darstellen und soll zudem helfen, Unsicherheiten seitens der betroffenen Gemeinden, der Gemeindevertreter, der Bürgerinnen und Bürger sowie der örtlichen Unternehmen, insb. aus den Bereichen Handel, Gastronomie sowie Handwerk, abzubauen.

Bei der Erarbeitung der vorliegenden Wirkungsanalyse war die Prognos AG maßgeblich auf Daten des militärischen und zivilen Bereichs der Bundeswehr angewiesen. Unser Dank gilt an dieser Stelle der Wehrbereichsverwaltung Süd, Vertretern der Bundeswehr-Dienstleistungszentren, dem Landeskommmando Baden-Württemberg sowie den Standortältesten und ihren Vertretern an den fünf Kasernen, die durch die Zusammenarbeit maßgeblich erst zum Gelingen der Kurzstudie beigetragen haben.

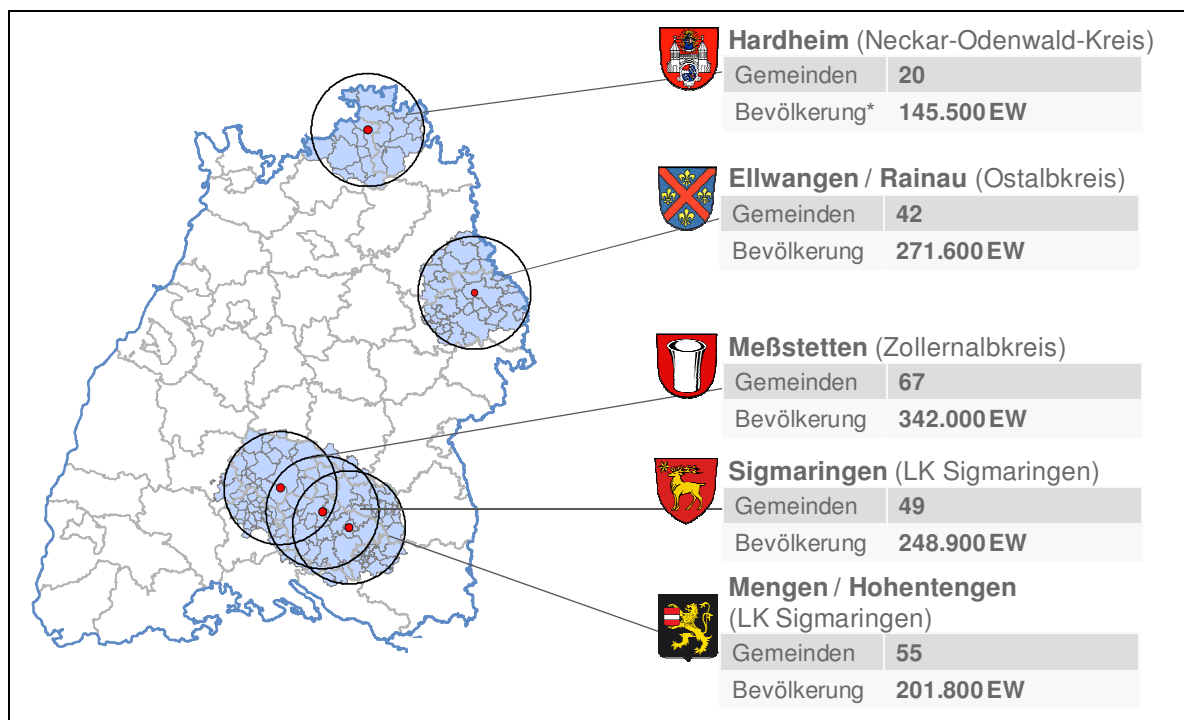
2. Methodik und Vorgehensweise

Die Wirkungsanalyse stellt die sozioökonomische Bedeutung der Bundeswehr für die Gemeinden des Untersuchungsraums im **Status Quo** (31.12.2011) dar. Aufgrund von Unsicherheiten über zukünftige Entwicklungen sowie individuellen Entscheidungen von bisherigen Bundeswehr-Bediensteten und ihren Familienangehörigen können keine abschließenden Zukunftsaussagen zu negativen Auswirkungen durch den Abzug bzw. die Reduzierung der Bundeswehr getroffen werden. Gleichwohl lässt sich mit der vorliegenden Kurzstudie ein allgemeines Betroffenheitsszenario für relevante Städte und Gemeinden ableiten, das eine Grundlage für die zukünftige Planung sowie Aufstellung von kommunalen Entwicklungskonzepten darstellt.

Im ersten Schritt wurde um jeden der fünf Bundeswehrstandorte ein relativ weiträumiger Radius von 25 km Luftlinie gezogen und damit der jeweilige **Untersuchungsraum** abgegrenzt (vgl. Abbildung 1).⁴ Die vorausgewählten Städte und Gemeinden innerhalb dieser Untersuchungsräume wurden nachfolgend einer detaillierten Wirkungsanalyse unterzogen. Dabei wurde der Beitrag der Bundeswehr als Wirtschafts- bzw. Einflussfaktor in den entsprechenden Gemeinden nach unterschiedlichen Dimensionen (u.a. Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Beschaffung, Einzelhandel, Wohnungsmarkt, etc.) analysiert und bewertet. Über ein quantitatives und qualitatives Vorgehen konnte die regionale Bedeutung der Bundeswehr bestimmt werden, um innerhalb der Untersuchungsräume Gemeinden mit einer hohen Wirkungsverflechtung und zu erwartenden Betroffenheit zu identifizieren, die in den sogenannten Konversionsraum für die mögliche Förderung von kommunalen Entwicklungskonzepten aufgenommen werden.

⁴ Angrenzende Gemeinden (u.a. Untersuchungsraum Ellwangen, Hardheim) aus den Nachbarbundesländern wurden nicht in die Wirkungsanalyse aufgenommen.

Abbildung 1: Die fünf Untersuchungsräume in Baden-Württemberg



Quelle: Prognos 2012, nach Daten des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg.
* Bevölkerung im Untersuchungsraum

Zur Ermittlung der Wirkung und Bedeutung der Bundeswehr an den jeweiligen Standorten und den umliegenden Gemeinden der Untersuchungsräume wurden neben sekundärstatistischen Indikatoren auf Ebene der Gemeinden (z.B. Einwohnerzahl, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, steuerbare Umsätze, Wohnungen, Grundschüler)⁵ auch spezifische Erhebungen der Bundeswehr bzw. der Wehrbereichsverwaltung Süd genutzt. Erst auf dieser Basis war eine räumliche Wirkungsanalyse möglich. Weitergehende ergänzende Primärerhebungen (Befragungen) waren aufgrund des engen zeitlichen Rahmens der Kurzstudie nicht möglich.

Im Kern handelte es sich bei diesen Daten um anonymisierte Informationen zum **militärischen und zivilen Personal**, die zum Stand 31.12.2011 qualifizierte Angaben zum Wohnort, Familienstand, Anzahl der Kinder, Art der Beschäftigung (u.a. zivil, militärisch) beinhalten.⁶ Neben diesen Personaldaten konnten Aufstellungen der **Nachfrage und Beschaffung des jeweiligen Bundeswehrstandorts** in verschiedenen Kategorien (u.a. Bauleistungen, Ver- und Entsorgung, Fahrzeuginstandhaltung) nach Herkunftsort des

⁵ Neben Daten des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg und der Bundesagentur für Arbeit konnte auch auf Daten der Studie des Ireus-Instituts: Der Beitrag der ländlichen Räume Baden-Württembergs zu wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit und sozialer Kohäsion. 2011, zurückgegriffen werden.

⁶ Bei den militärisch und zivil Bediensteten wurde der Stand zum 31.12.2011 zugrundegelegt. Dies bedeutet einen zeitlichen Verzug zur Bekanntgabe der Bundeswehrreform Ende Oktober 2011, eine Erfassung des Personenstands war jedoch nur zum Ende des Jahres verlässlich möglich. Nach Einschätzungen der Vertreter der Bundeswehr ist von keinen signifikanten personalen Veränderungen in diesem Zeitfenster auszugehen.

jeweiligen (ebenso anonymisierten) Auftragnehmers zur Verfügung gestellt werden. Bei der Beschaffung von Waren und Dienstleistungen ist die Bundeswehr zum einen an Ausschreibungsrichtlinien gebunden ist, weshalb regionale Anbieter nur in begrenztem Rahmen bevorzugt berücksichtigt werden können. Zum anderen wurden in den vergangenen Jahren viele Aufgaben privatwirtschaftlich ausgelagert (DB Fuhrpark GmbH, LH Bundeswehr Bekleidungsgesellschaft). Hieraus ergibt sich, dass nur ein Teil der benötigten Produkte und Dienstleistungen des jeweiligen Bundeswehrstandorts im direkten regionalen Umfeld nachgefragt wird. Diese Beschaffungsdaten wurden in Bezug gesetzt zu den steuerbaren Gesamtumsätzen der jeweiligen Gemeinden zum 31.12.2010.

Die Wirkungsanalyse erfolgte anhand von Indikatoren in **sieben thematischen Dimensionen**. Um eine Vergleichbarkeit der Werte zwischen den unterschiedlich großen Gemeinden gewährleisten zu können, wurden stets relative Indikatoren (bzw. Anteile) gebildet, die Größeneffekte ausblenden und eine einheitliche und vergleichbare Abschätzung der Bedeutung der Bundeswehr in den jeweiligen Gemeinden ermöglichen. Die Indikatoren wurden wie folgt gebildet:

- **Demographie:** Anteil aller militärisch und zivil Bediensteten⁷ inkl. Ehepartner und Kinder (bis 25 Jahren) nach ihrem Erstwohnsitz an der Bevölkerung (Stand 31.10.2010) der jeweiligen Wohnortgemeinde.
- **Arbeitgeber / Arbeitsmarkt:** Anteil der militärisch und zivil Bediensteten des jeweiligen Bundeswehrstandorts an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Stand 30.06.2011) der jeweiligen Wohnortgemeinde.
- **Regionale Nachfrage:** Anteil des Beschaffungsvolumens der Bundeswehr pro Jahr am gesamten steuerbaren Umsatz der Gemeinde (Stand 2010) mit dem Firmensitz des jeweils Auftragnehmers.⁸
- **Einzelhandel:** Durch die Bundeswehrbediensteten und ihre Kinder induzierte Einzelhandelskaufkraft an der gesamten Einzelhandelskaufkraft der jeweiligen Wohnortgemeinde.⁹
- **Wohnungsnachfrage:** Anteil der Haushalte bzw. der nachgefragten Wohnungen von Bundeswehrbediensteten an den gesamten Wohnungen am jeweiligen Wohnort. Erfasst wurden Bundeswehrhaushalte nach ihrem Hauptwohnsitz (ohne Wehrdienstleistende und Freiwillige).

⁷ Für die Zahl der Wehrdienstleistenden war keine Zuordnung zur Herkunftsgemeinde (Erstwohnsitz) möglich. Aufgrund der Tatsache, dass der überwiegende Teil der Wehrdienstleistenden seinen Erstwohnsitz nicht im räumlichen Umfeld des Bundeswehrstandorts hat, wurde diese Gruppe beim Indikator Demographie nicht berücksichtigt.

⁸ Das untersuchte Beschaffungsvolumen des jeweiligen Bundeswehrstandorts setzt sich zusammen aus Aufträgen für Bauleistungen, Wasser, Abwasser, Wärme und ‚Sonstige Dienstleistungen‘ (Fahrzeuginstandhaltung, Freiberufliche Dienstleistungen, Lieferleistungen, Verpflegung, Kantine, Catering, Sicherheit). Außer bei Wasser, Abwasser, Wärme wurden Durchschnittswerte der Jahre 2005 (z.T. 2006 bzw. 2007) bis 2012 gebildet.

⁹ Die Einzelhandelskaufkraft ist der Teil der allgemeinen Kaufkraft, der im EZH verausgabt wird. Der jeweilige Wert beziffert das Aufkommen der EZH-Kaufkraft am jeweiligen Wohnort, er gibt indes keinen Aufschluss über den Ort des Endkonsums. Zugrundegelegt wurde dabei ein Faktor von 26,3% der allg. Kaufkraft (bei Wehrdienstleistenden/Freiwilligen auf Sold/Lohn bezogen, Kindern fließen über das Kindergeld in die Berechnung mit ein).

- **Bildung:** Anteil der Kinder von Bundeswehrbediensteten im Grundschulalter zwischen 6 und 11 Jahren an den gesamten Grundschulkindern (Schuljahr 2010/2011) am jeweiligen Wohnort.
- **Kommunale Finanzen:** Anteil der Zuweisungen durch Bundeswehrbedienstete sowie Familienangehörige an den gesamten Zuweisungen im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs. Aufgrund der Komplexität der Kommunalfinanzen (u.a. Verrechnung mit Steuereinnahmen der Länder und des Bundes) war im Rahmen der Kurzstudie lediglich eine Schätzung auf Basis von „Zuweisungen aufgrund mangelnder Steuerkraft“ im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs möglich. Untersucht wurden dabei Bedarfs- und Steuerkraftmesszahl der jeweiligen Gemeinden.¹⁰

Für sämtliche Gemeinden der Untersuchungsräume konnten über diesen methodischen Ansatz die Indikatoren der sieben Themenbereiche anhand relativer Verhältniszahlen dargestellt werden. Um eine aggregierte Gesamtschau der Bedeutung der Bundeswehr abbilden zu können, wurden die sieben relativen Indikatoren anschließend in einem einheitlichen Wertebereich von 0 bis 100 normiert und zu einem **Gesamtindex** aufsummiert. Ein Wert von 100 bedeutet somit, dass der Bundeswehr in der Gemeinde eine sehr hohe Bedeutung zukommt. Ein Wert von 0 zeigt keinen direkten Beitrag der Bundeswehr auf Wirtschaft und Gesellschaft der Gemeinde. Über statistische Cluster- und Sensitivitätsanalysen wurden unter den Gemeinden der Untersuchungsräume signifikante Schwellenwerte des Gesamtindex festgelegt. Ein Überschreiten des Schwellenwerts bedeutet, dass der Bundeswehr in der jeweiligen Gemeinde eine hohe bzw. sehr hohe Bedeutung zukommt, so dass sie dem Konversionsraum zugerechnet wurde. Neben der indikatoren-gestützten quantitativen Bewertung wurde die Wirkungsanalyse zusätzlich ergänzt um **qualitative Einschätzungen** (u.a. Konsumstrukturen, medizinische Versorgung, Bedeutung der Bundeswehr für kommunale Haushalte etc.), die durch Vor-Ort-Gespräche mit Vertretern der Bundeswehr, der Wehrbereichsverwaltung Süd sowie Bürgermeistern und Vertretern der Konversionsgemeinden gewonnen werden konnten.

Die Ergebnisse der Kurzstudie wurden in Form von **Steckbriefen der einzelnen Konversionsräume** aufbereitet und in einem mehrstufigen Prozess unter Beteiligung von Vertretern der jeweiligen Gemeinden, des Regierungspräsidiums, der Landratsämter, des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, des Ministeriums für Wirtschaft und Finanzen sowie des Landeskommmandos und der Wehrbereichsverwaltung Süd diskutiert und final abgestimmt. Im Rahmen von öffentlichen Informationsveranstaltungen wurden die Ergebnisse am 23.07.2012 in Meßstetten und am 25.07.2012 in Sigmaringen einem breiten Kreis vorgestellt.

¹⁰ Berechnet wurde der auf Bundeswehrangehörige inkl. Familien zurückzuführende Anteil an der Schlüsselzahl der jeweiligen Wohnortgemeinde. Die Schlüsselzahl bildet die Differenz von Bedarfsmesszahl und Steuerkraftmesszahl der Gemeinden. Anders als die Steuerkraftmesszahl berücksichtigt die Bedarfsmesszahl die Einwohner der jeweiligen Gemeinde (veranschlagter Anteil 70%, stationierte Bundeswehrangehörige werden mit einem Faktor von 15% hinzugerechnet). Aus dem Verhältnis von Steuerkraftmesszahl und Bedarfsmesszahl generiert sich der Zuweisungsbedarf für Gemeinden im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs. Ausgegangen wird von einer Bedarfsmesszahl auf Basis des Einwohnerstands 31.12.2010. Bezogen wird diese Zahl auf die Steuerkraftmesszahl von 2011. Liegt die Steuerkraftmesszahl über der Bedarfsmesszahl (abundante Gemeinden), wurde der Wert mit 0 angegeben.

3. Die Bundeswehr an den 5 untersuchten Standorten und Konversionsräume

Die Bundeswehr am Standort Ellwangen / Rainau

Als älteste Kaserne Baden-Württembergs besitzt die 1956 in Betrieb genommene und eng ins Stadtbild eingebundene Reinhardt-Kaserne eine lange Tradition. Weitere Liegenschaften (ehem. Depotlager und Standortmunitionslager, Truppenübungsplatz) befinden sich teilweise auch auf Gemarkung der Gemeinde Rainau. Bereits in der jüngeren Vergangenheit war die Reinhardt-Kaserne von Konversionsprozessen betroffen: So war u.a. die Auflösung der Panzergrenadierbrigade 30 infolge der Bundeswehrreform 2005 und die Aussetzung der Wehrpflicht mit einer deutlichen Reduzierung von Mannschaftsdienstgraden verbunden. Die Auflösung des Bundeswehrstandorts soll schrittweise bis zum 1. Quartal 2015 erfolgen.¹¹

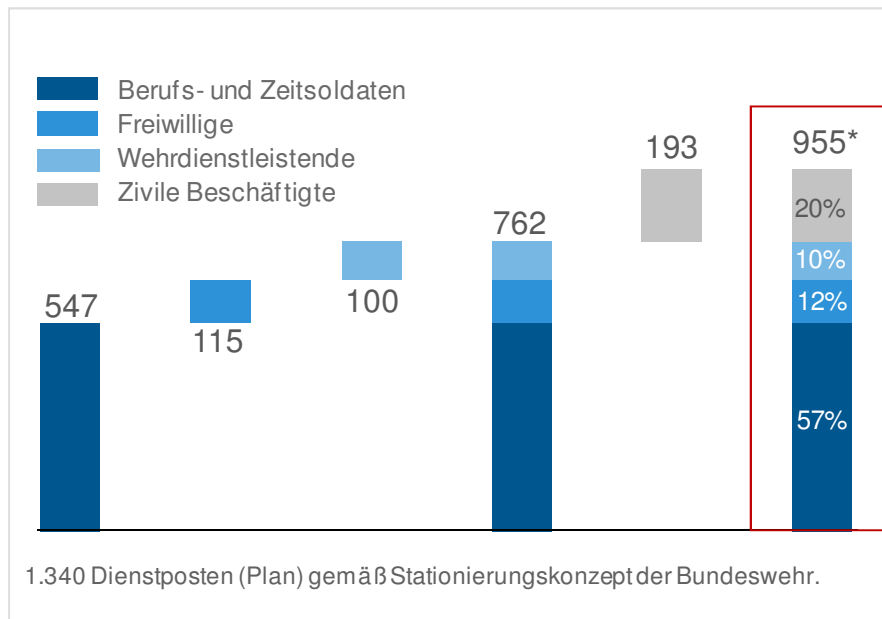
Zum Stand 31.12.2011 beherbergte die Reinhardt-Kaserne das Kraftfahrtausbildungszentrum, das Transportbataillon 465, die Sanitätsstaffel, das Bundessprachenamt sowie das Bundeswehr-Dienstleistungszentrum¹². Nach dem Weggang des Panzergrenadierbataillons liegt die aktuelle militärische Funktion damit vor allem in den Bereichen Logistik, Ausbildung und Versorgung. Über den Schließungszeitpunkt hinaus erhalten bleibt das Sprachenzentrum mit einer Dienstpostenstärke von 30 Bediensteten.

Zum Stand 31.12.2011 waren am Standort Ellwangen / Rainau insgesamt 955 Bedienstete tätig, darunter 547 Berufs- und Zeitsoldaten, 100 Wehrdienstleistende, 115 Freiwillige (inkl. Eignungsübender) sowie 193 zivile Mitarbeiter (vgl. Abbildung 2). Die Zahl der tatsächlichen Bediensteten liegt damit deutlich unter der im Stationierungskonzept genannten Zahl von 1.340 Dienstposten (Soll-Größe). Bedingt durch das Aussetzen der Wehrpflicht (Referenzwert vor dem Aussetzen der Wehrpflicht: 300 bis 400 Rekruten) kam es im Jahr 2011 und den vorherigen Jahren zu einem deutlichen Truppenrückgang.

¹¹ Die finalen Schließungszeitpunkte, die die Bundeswehr im Juni 2012 veröffentlicht hat, beziehen sich auf die Übergabe der Kasernen an die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA), die mit der Verwaltung und Veräußerung der Liegenschaften betraut ist. Die Auflösungen der Standorte erfolgen demzufolge schon früher.

¹² Das BW-Dienstleistungszentrum deckt einen Zuständigkeitsbereich von Stuttgart über die Landkreise Esslingen, Göppingen und Ludwigsburg bis zu den bayerischen Kreisen Dillingen und Donauwörth abdeckt

Abbildung 2: Bedienstete der Reinhardt-Kaserne zum 31.12.2011

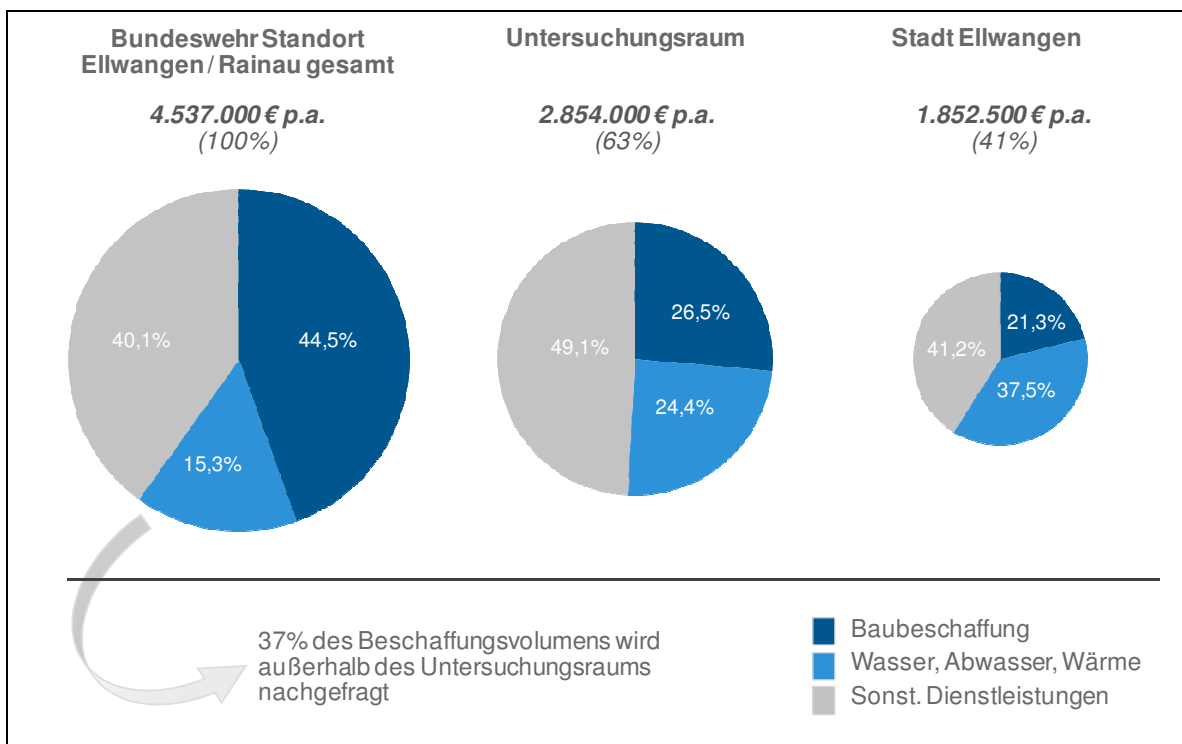


Quelle: Prognos 2012, nach Daten der WBV Süd und dem Standortältesten der Reinhardt-Kaserne

Neben ihrer regionalen Bedeutung als Arbeitgeber wurde der Bundeswehrstandort auch in seiner Funktion als **Auftraggeber und regionaler Nachfrager** von Waren und Dienstleistungen untersucht. Zwischen 2005 und 2012 wurden 281 Bauaufträge mit einem Gesamtvolumen von 12,8 Mio. € vergeben. Im jährlichen Durchschnitt wurden damit rund 2 Mio. € an Bauaufträgen vergeben, von denen 37 % (jährlich 755.000 €) innerhalb des Untersuchungsraums beauftragt wurden. Der größte Anteil davon entfällt mit 394.000 € p.a. auf die Stadt Ellwangen.

Das jährliche Beschaffungsvolumen (vgl. Abbildung 3) der Reinhardt-Kaserne summiert sich auf 4,5 Mio. €, wovon 2 Mio. € (45 %) auf den Baubereich entfallen und 700.000 € (15 %) Ausgaben für Wasser, Abwasser und Wärme sowie 1,8 Mio. € (40 %) sonstige Dienstleistungen umfassen. Mit 2,9 Mio. € wurden nahezu zwei Drittel (63 %) des Gesamtvolumens in den Gemeinden des Untersuchungsraums nachgefragt: 1,9 Mio. € des gesamten Nachfragevolumens entfallen auf die Stadt Ellwangen. Einen Großteil machen hier sonstige Dienstleistungen aus, was sich auch damit erklärt, dass die Fahrzeuginstandhaltung z.T. bei regionalen Vertragspartnern erfolgt. Damit entfallen 41 % des regionalen Nachfragevolumens (im Untersuchungsraum) auf die Standortgemeinde, was deren zentralörtliche Funktion als Mittelzentrum unterstreicht. Mit einem jährlichen Nachfragevolumen von 700.000 € bei Gas, Wasser und Abwasser stellt die Bundeswehr den größten Abnehmer der Stadtwerke Ellwangen dar.

Abbildung 3: Beschaffung und Nachfrage der Reinhardt-Kaserne in € p.a.



Quelle: Prognos 2012, nach Daten der Wehrbereichsverwaltung Süd

Der Konversionsraum Ellwangen / Rainau

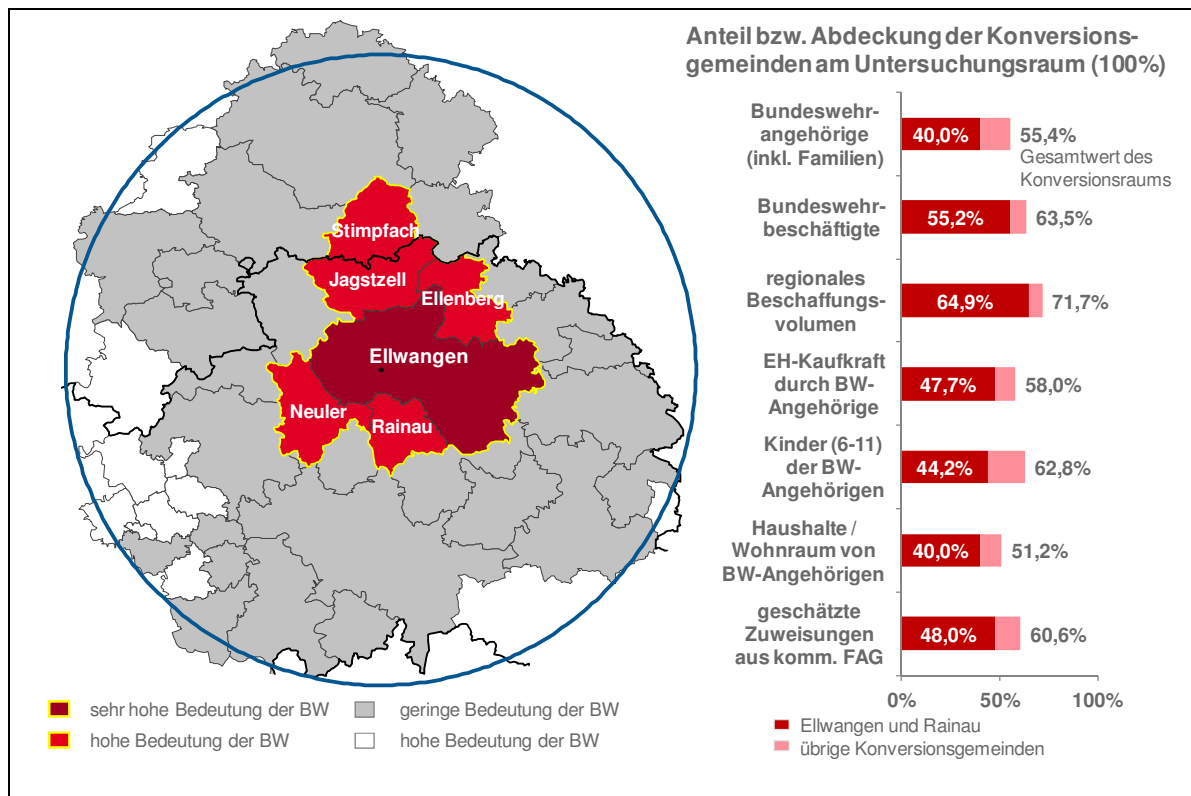
Das gesamte **Untersuchungsgebiet** umfasst im 25-km-Entfernungsradius neben den Standortgemeinden Ellwangen und Rainau 40 weitere Städte und Gemeinden aus dem Ostalbkreis sowie dem Kreis Schwäbisch Hall. In diesem Untersuchungsraum leben insgesamt 271.600 Menschen. Zum Stand 31.12.2011 können 395 Bedienstete der Reinhardt-Kaserne (37,6 % aller Bediensteten) mit ihrem Hauptwohnsitz diesem Raum zugeordnet werden. Zusammen mit den Ehepartnern und Kindern leben dort 587 Bundeswehrangehörige. Die größten Städte des Untersuchungsraums sind die Mittelzentren Aalen (66.100 Einwohner), Crailsheim (33.000 EW) und Ellwangen (24.600 EW). Im Zuge des demografischen Wandels waren im Zeitraum 2005 bis 2010 sowohl die Standortgemeinden Ellwangen / Rainau (-2,1 %) als auch der gesamte Untersuchungsraum (-1,3 %) von einer rückläufigen Bevölkerungsentwicklung betroffen. Die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Ellwangen ist in Teilen in diesem Zeitraum auch durch vorherige Bundeswehrreformen und den damit verbundenen Wegzug von Bediensteten geprägt gewesen.¹³

Im Rahmen der Wirkungsanalyse (Aufbau und Ablauf s. Kapitel 1) wurde eine Verdichtung der Daten für die Gemeinden des Untersuchungsraums in den 7 Themenfeldern durchgeführt. Unter Berücksichtigung weiterer qualitativer Einschätzungen wurde anschließend eine Abgrenzung der Gemeinden vorgenommen, in denen der Bundeswehr eine signifikante Bedeutung zukommt und die daher dem Konversionsraum zuzurechnen

¹³ Die Bundeswehrreform 2005 sah eine Reduzierung der Dienstpostenstärke Ellwangens von 1.530 auf 1.050 vor.

sind. Ausgehend von 42 Gemeinden konnten 36 Gemeinden aufgrund geringerer bzw. fehlender Relevanz des Bundeswehrstandorts Ellwangen / Rainau ausgeschlossen werden. In 6 Gemeinden ist jedoch eine signifikante Bedeutung der Bundeswehr zu verzeichnen, diese bilden den Konversionsraum Ellwangen / Rainau (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 4: Eingrenzung des Konversionsraum Ellwangen / Rainau und Abdeckungsgrad der Konversionsgemeinden nach Untersuchungsdimensionen



Quelle: Prognos 2012

Folgende Städte und Gemeinden gehören zum **Konversionsraum**, in dem insgesamt 38.000 Einwohner leben: Die Standortgemeinden **Ellwangen** und **Rainau** sowie die Gemeinden **Neuler**, **Jagstzell**, **Ellenberg** und **Stimpfach**. Mit Ausnahme der Gemeinde Stimpfach (Kreis Schwäbisch Hall) gehören die Konversionsgemeinden zum Ostalbkreis. Im Ergebnis konnte ein zusammenhängender Konversionsraum eingegrenzt werden, der ausgehend von Ellwangen und Rainau nach Norden und Westen ausstrahlt. Bis auf Stimpfach sind die Konversionsgemeinden dem Verflechtungsbereich des Mittelzentrums Ellwangen zugehörig.

Die sechs Gemeinden des Konversionsraums decken zwischen 51,2 % und 71,7 % des Untersuchungsraums ab, wobei Unterschiede zwischen den Dimensionen bestehen. Durch die Gemeinden des Konversionsraums werden stets mehr als die Hälfte der jeweiligen Werte des gesamten Untersuchungsraums abgedeckt. Ellwangen und Rainau kommt hierbei das höchste Gewicht zu. Die vier weiteren kleineren Konversionsgemeinden (Stimpfach, Jagstzell, Ellenberg, Neuler) zeichnen sich insbesondere durch eine geringere absolute Betroffenheit, aber eine hohe relative Betroffenheit aus.

Im Konversionsraum Ellwangen / Rainau...

- leben insgesamt 38.000 Personen, darunter **325 Bundeswehrangehörige** (zivile und militärisch Bedienstete samt Ehepartner und Kindern), die regelmäßig kommunale Angebote wie Kino, Freibad, Bibliothek etc. in Anspruch nehmen. Die 325 Angehörigen machen im Konversionsraum 0,85 % aller Einwohner aus.
- leben **251 Bundeswehrbedienstete** (Soldaten und zivile Mitarbeiter). Das entspricht 1,8 % der im Konversionsraum wohnenden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.
- werden durch die Bundeswehr **Waren und Dienstleistungen** im Beschaffungswert von jährlich **2,0 Mio. €** nachgefragt. Das entspricht 0,10 % der Gesamtumsätze der Konversionsgemeinden. Damit verbleiben 45,0 % des gesamten Beschaffungsvolumens im Konversionsraum. Die Nachfrage der Bundeswehr im Bereich Wasser, Abwasser und Wärme (700.000 €) entfällt vollständig auf die Stadt Ellwangen.
- entfallen auf die Bundeswehrbediensteten **1,1 Mio. €** an **einzelhandelsrelevanter Kaufkraft**. Das entspricht 0,56 % der gesamten einzelhandelsrelevanten Kaufkraft im Konversionsraum.
- leben **27 Kinder** von Bundeswehrbediensteten im Grundschulalter von 6 bis 11 Jahren. Dies entspricht einem Anteil von 1,8 % aller Grundschulkinder der Konversionsgemeinden.
- befinden sich **151 Haushalte** von Bundeswehrbediensteten, die Wohnungen nachfragen. Damit entfallen 0,9 % aller Wohnungen im Konversionsraum auf Haushalte von Bundeswehrangehörigen.
- sind vereinfacht kommunale **Zuweisungen i.H.v. 265.500 €** p.a. aus dem kommunalen Finanzausgleich des Landes Baden-Württemberg auf Bundeswehrangehörige und deren Familien zurückzuführen.

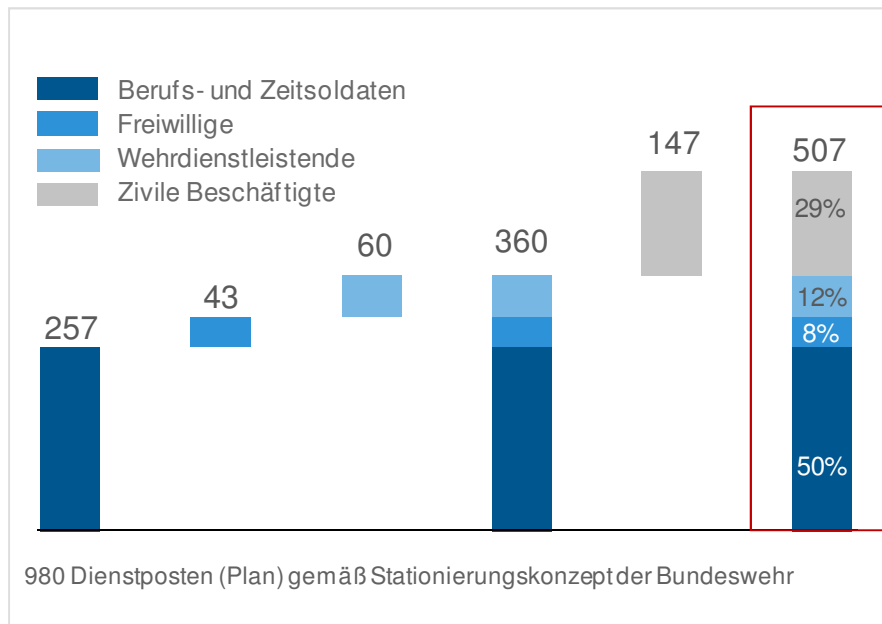
Die Bundeswehr am Standort Hardheim

Die Gemeinde Hardheim, seit 1961 Garnisonsstandort, blickt auf eine lange Tradition militärischer Stationierung nicht nur der Bundeswehr zurück. Bis 1992 waren auch US-Truppen in Hardheim stationiert. Hinsichtlich der Bundeswehr brachte die Reform von 2005 zunächst eine Aufstockung der Dienstpostenzahl von 900 auf 1.240 mit sich: Aus Fuldataal wurde die Leichte Flugabwehrraketenbatterie 300 sowie aus Tauberbischofsheim der abgesetzte technische Zug 134 nach Hardheim verlegt. Neu aufgestellt wurde zudem das Sanitätszentrum. Anfang 2011 wurde die Leichte Flugabwehrraketenbatterie 300 zusammen mit dem Panzerflugabwehrkanonenbataillon 12 aufgelöst. Aus beiden wurde das Sicherungsbataillon 12 gebildet, bei dem bis zu 450 Rekruten ausgebildet wurden. Schon die Aussetzung der Wehrpflicht war daher für den Bundeswehrstandort Hardheim mit einem signifikanten Verlust an Personal und militärischen Funktionen verbunden, bevor im Zuge der Neuausrichtung der Bundeswehr 2011 die endgültige Schließung der Kaserne beschlossen wurde, die 2017 vollzogen sein soll.

Zum Stand 31.12.2011 beherbergte die Carl-Schurz-Kaserne das Sicherungsbataillon 12, den abgesetzten technischen Zug 134, das Sanitätszentrum, die Heeresinstandsetzungslogistik GmbH, die BWI Informationslogistik GmbH sowie Teile des BW-Dienstleistungszentrums aus Ellwangen. Die militärische Funktion des Bundeswehrstandorts Hardheim liegt hauptsächlich in der Aus- und Weiterbildung für Sicherungs- und Logistikbereiche.

Am Standort Hardheim waren zum Stand 31.12.2011 insgesamt 507 Bedienstete tätig (siehe Abbildung 5), darunter 257 Berufs- und Zeitsoldaten, 60 Wehrdienstleistende, 43 Freiwillige sowie 147 zivile Mitarbeiter. Die Zahl der tatsächlichen Bediensteten liegt damit deutlich unter der im Stationierungskonzept genannten Zahl von 980 Dienstposten (Soll-Größe). Bedingt durch das Aussetzen der Wehrpflicht (Referenzwert vor dem Aussetzen der Wehrpflicht: bis zu 400 Rekruten) war es im Jahr 2011 und den vorherigen Jahren bereits zu einem deutlichen Truppenrückgang gekommen.

Abbildung 5: Bedienstete der Carl-Schurz-Kaserne zum 31.12.2011



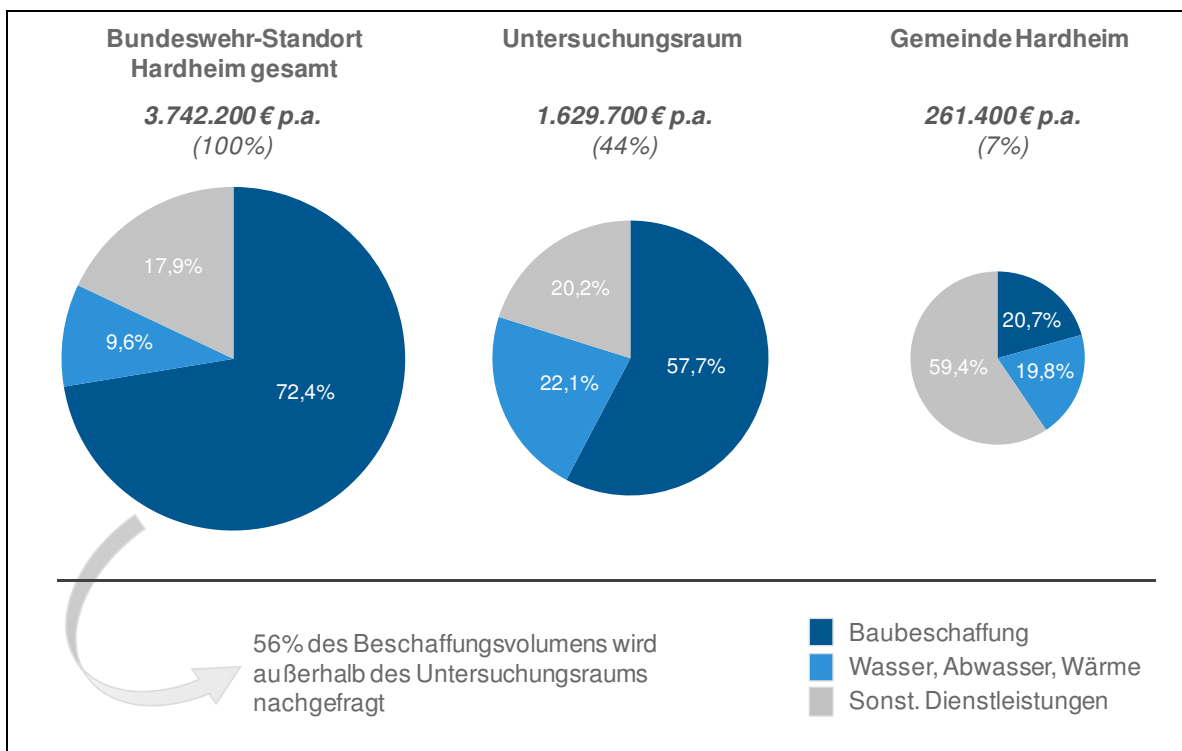
Quelle: Prognos 2012, nach Daten der WBV Süd und dem Standortältesten der Carl-Schurz-Kaserne

Neben ihrer regionalen Bedeutung als Arbeitgeber wurde der Bundeswehrstandort auch in seiner Funktion als **Auftraggeber und regionaler Nachfrager** von Waren und Dienstleistungen untersucht. Insgesamt wurden zwischen 2007 und 2012 282 Bauaufträge mit einem Gesamtvolumen von 13,5 Mio. € vergeben. Im jährlichen Durchschnitt wurden 2,7 Mio. € an Bauaufträgen vergeben, von denen 35 % (jährlich 940.000 €) innerhalb des Untersuchungsraums beauftragt wurden. Der größte Anteil davon entfällt mit 396.000 € p.a. auf Lauda-Königshofen.

Das jährliche Beschaffungsvolumen (vgl. Abbildung 6) der Carl-Schurz-Kaserne summiert sich auf 3,7 Mio. €, wovon 2,7 Mio. € (72,4 %) auf den Baubereich, 360.000 € (9,6 %) auf Ausgaben für Wasser, Abwasser, Wärme sowie 673.000 € (17,9 %) auf sonstige Dienstleistungen entfallen. Mit 1,6 Mio. € p.a. wurden 44 % des Gesamtvolumens in den Gemeinden des Untersuchungsraums nachgefragt, 56 % des gesamten Beschaffungsvolumens der Carl-Schurz-Kaserne wurden demzufolge außerhalb des Untersuchungsraums nachgefragt. Von den Aufwendungen, die innerhalb des Untersuchungsraums anfielen, macht die Baubeschaffung mehr als die Hälfte aus (57,7 % bzw. 940.000 € p.a.). Auf die Gemeinde Hardheim entfallen 261.000 € p.a., was 7 % des gesamten Beschaffungsvolumens entspricht. Einen Großteil davon (155.000 € bzw. 59,4 %) machen hier sonstige Dienstleistungen (Verpflegung, Fahrzeuginstandhaltung, freiberufliche Dienstleistungen etc.) aus. Auf die Ausgaben für Wasser und Abwasser¹⁴ entfallen 20% (52.000 €) bzw. 7 % des gesamten Beschaffungsvolumens in der Gemeinde Hardheim.

¹⁴ Die Wärmekosten in Höhe von 309.000 € fallen bei den Stadtwerken Walldürn GmbH an.

Abbildung 6: Beschaffung und Nachfrage der Carl-Schurz-Kaserne in € p.a.



Quelle: Prognos 2012, nach Daten der Wehrbereichsverwaltung Süd

Der Konversionsraum Hardheim

Das gesamte **Untersuchungsgebiet** umfasst im 25-km-Entfernungsradius neben der Standortgemeinde 19 weitere Städte und Gemeinden aus dem Neckar-Odenwald-Kreis sowie dem Main-Tauber-Kreis.¹⁵ In diesem Untersuchungsraum leben insgesamt 145.500 Menschen. Zum Stand 31.12.2011 können 278 Bedienstete der Carl-Schurz-Kaserne (56,6 % aller Bediensteten) mit ihrem Hauptwohnsitz diesem Raum zugerechnet werden. Zusammen mit den Ehepartnern und Kindern leben dort 636 Bundeswehrangehörige. Die größten Städte des Untersuchungsraums sind die Mittelzentren Wertheim (23.600 Einwohner), Buchen (18.300 EW) und Lauda-Königshofen (14.600 EW). Im Zuge des demografischen Wandels waren im Zeitraum 2005 bis 2010 sowohl die Standortgemeinde Hardheim (-2,9 %) als auch der gesamte Untersuchungsraum (-3,3 %) von einer rückläufigen Bevölkerungsentwicklung betroffen. Die Bevölkerungsentwicklung des Untersuchungsraums ist in Teilen in diesem Zeitraum auch durch vorherige Bundeswehrreformen und den Wegzug von Bediensteten geprägt.¹⁶

Im Rahmen der Wirkungsanalyse (Aufbau und Ablauf s. Kapitel 1) wurde eine Verdichtung der Daten für die Gemeinden des Untersuchungsraums in den 7 Themenfeldern durchgeführt. Unter Berücksichtigung weiterer qualitativer Einschätzungen wurde an-

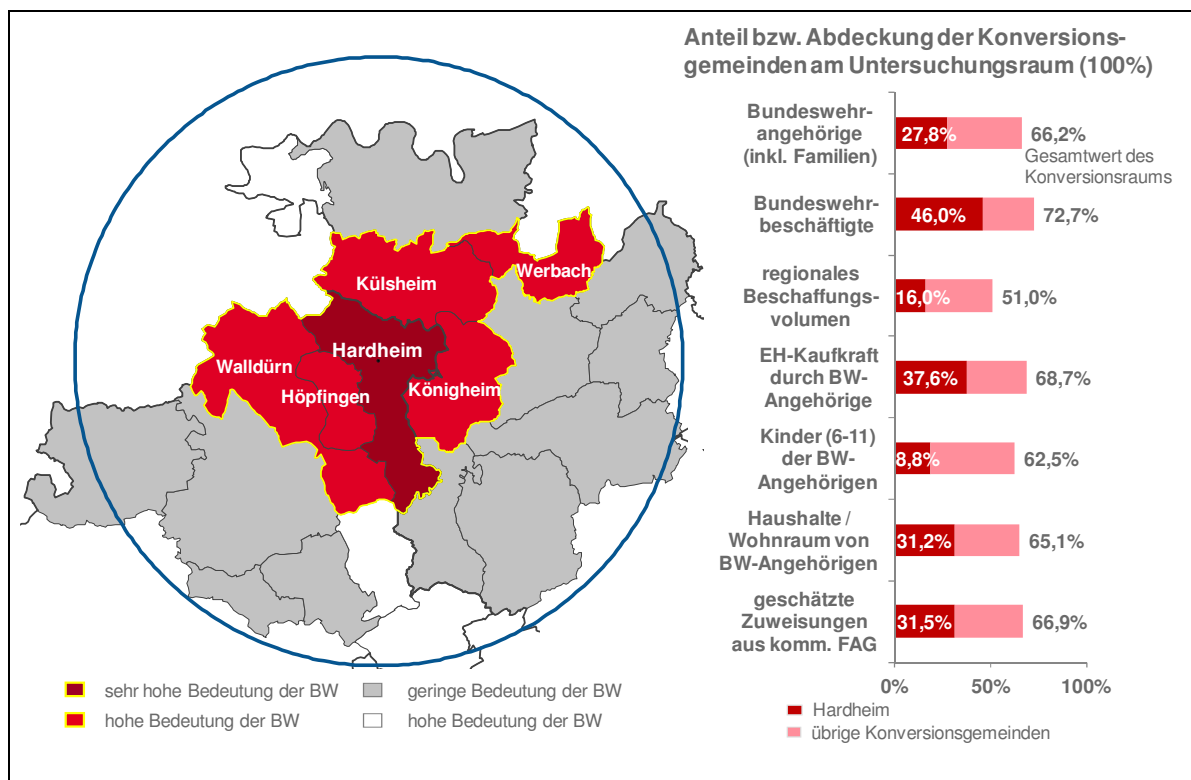
¹⁵ Gemeinden in Bayern finden hier keine Berücksichtigung.

¹⁶ Die Bundeswehrreform 2005 sah zwar für Hardheim eine Aufstockung um 340 Dienstposten vor, gleichzeitig wurden die Kasernen in Tauberbischofsheim (1.110 DP) und Kilsheim (1.150 DP) geschlossen.

schließlich eine Abgrenzung der Gemeinden vorgenommen, in denen der Bundeswehr eine signifikante Bedeutung zukommt und die daher dem Konversionsraum zuzurechnen sind. Ausgehend von 20 Gemeinden konnten 14 Gemeinden aufgrund geringer bzw. fehlender Relevanz des Bundeswehrstandorts Hardheim ausgeschlossen werden. In 6 Gemeinden ist jedoch eine signifikante Bedeutung der Bundeswehr zu verzeichnen, diese bilden den Konversionsraum Hardheim (vgl. Abbildung 7)

Folgende Städte und Gemeinden gehören zu dem **Konversionsraum**, in dem insgesamt 34.100 Einwohner leben: Die Standortgemeinde **Hardheim**, die Gemeinden **Höpfigen** und **Waldürn** (Neckar-Odenwald-Kreis) sowie die Gemeinden **Külshheim**, **Königheim** und **Werbach** aus dem Main-Tauber-Kreis.

Abbildung 7: Eingrenzung des Konversionsraum Hardheim und Abdeckungsgrad der Konversionsgemeinden nach Untersuchungsdimensionen



Quelle: Prognos 2012.

Im Ergebnis konnte ein **zusammenhängender Konversionsraum** abgegrenzt werden, der ausgehend von Hardheim nach Westen und Nordosten ausstrahlt. Die drei Gemeinden des Neckar-Odenwald-Kreises gehören dem Verflechtungsbereich des Mittelzentrums Buchen an, die Gemeinden des Main-Tauber-Kreises dem Mittelzentrum Tauberbischofsheim.

Die Gemeinden des Konversionsraums decken zwischen 51,0 % und 72,7 % des Untersuchungsraums ab, wobei Unterscheide zwischen den Dimensionen bestehen. Durch die Gemeinden des Konversionsraums werden stets mehr als die Hälfte der jeweiligen Werte des gesamten Untersuchungsraums abgedeckt. Der Standortgemeinde Hardheim kommt, insbesondere in den Bereichen Beschäftigung und EH-Kaufkraft ein hohes Gewicht zu

(siehe Abbildung 7). Aber auch die Umlandgemeinden sind in Bereichen wie Demographie, regionale Beschaffung oder Grundschulkindern deutlich tangiert. Der Bundeswehrstandort strahlt vergleichsweise stark in den Konversionsraum aus.

Im Konversionsraum Hardheim...

- leben insgesamt 34.100 Personen, darunter **421 Bundeswehrangehörige** (zivile und militärisch Bedienstete samt Ehepartner und Kindern), die regelmäßig kommunale Angebote wie Kino, Freibad, Bibliothek etc. in Anspruch nehmen. Die 421 Angehörigen machen im Konversionsraum 1,2 % aller Einwohner aus.
- leben **202 Bundeswehrbedienstete** (Soldaten und zivile Mitarbeiter). Das entspricht 1,6 % der im Konversionsraum wohnenden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.
- werden durch die Bundeswehr **Waren und Dienstleistungen** im Beschaffungswert von jährlich **830.400 €** nachgefragt. Das entspricht 0,09 % der Gesamtumsätze der Konversionsgemeinden. Damit verbleiben 22 % des gesamten Beschaffungsvolumens im Konversionsraum.
- entfallen auf die Bundeswehrbediensteten **988.700 €** an **einzelhandelsrelevanter Kaufkraft**. Das entspricht 0,56 % der gesamten einzelhandelsrelevanten Kaufkraft in den 6 Gemeinden des Konversionsraums.
- leben **20 Kinder** von Bundeswehrbediensteten im Grundschulalter von 6 bis 11 Jahren. Dies entspricht einem Anteil von 1,6 % aller Grundschulkindern der Konversionsgemeinden.
- Befinden sich **142 Haushalte** von Bundeswehrbediensteten, die Wohnungen nachfragen. Damit entfallen 0,9 % aller Wohnungen im Konversionsraum auf Haushalte von Bundeswehrangehörigen.
- sind vereinfacht kommunale **Zuweisungen i.H.v. 289.000 €** p.a. aus dem kommunalen Finanzausgleich des Landes Baden-Württemberg auf Bundeswehrangehörige und deren Familien zurückzuführen.

Die Bundeswehr am Standort Meßstetten

Die Zollernalbkaserne blickt auf eine lange Tradition als Luftwaffenstandort zurück. So war hier bis 2001 das Luftwaffenkommando Süd stationiert sowie der NATO-Gefechtsstand, der 2008 aufgelöst wurde. Mit der Radaranlage auf dem Weichenwang ist Meßstetten zudem für die militärische Überwachung des gesamten süddeutschen Luftraums sowie der angrenzenden Nachbarländer verantwortlich. In den letzten 10 Jahren trugen verschiedene verteidigungspolitische Weichenstellungen zur sukzessiven Reduzierung des Personals am Standort bei.¹⁷ Die Bundeswehrreform 2011 sieht für den Standort Meßstetten eine „signifikante Reduzierung“ vor, verbleiben wird lediglich die Radarstellung mit einer Dienstpostenzahl von 20. Die Umstrukturierungsmaßnahmen sollen schrittweise bis zum Jahr 2014 umgesetzt werden.

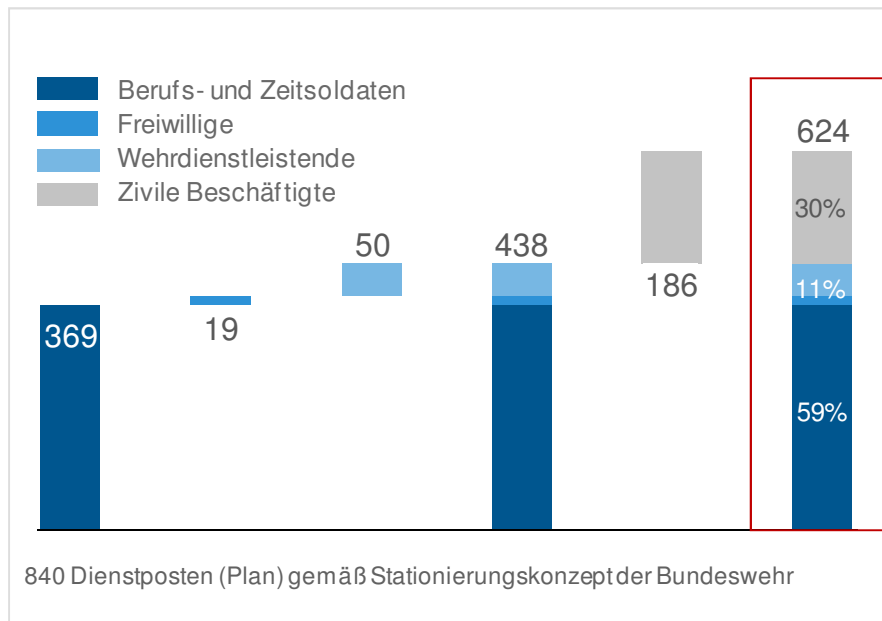
Zum Stand 31.12.2011 beherbergte die Zollernalbkaserne noch Auszubildende der 6. Kompanie des Jägerbataillons 292 aus Donaueschingen, die zivile Aus- und Weiterbildung, den Sektor für Informationstechnik sowie den für die Luftraumüberwachung zuständigen Einsatzführungsbereich 1 („Sweet Apple“).

Am Standort Meßstetten waren zum Stand 31.12.2011 insgesamt 800 Bedienstete tätig. Die Auswertung auf Gemeindeebene im Rahmen der Kurzstudie bezieht sich hierbei lediglich auf 624 Bedienstete, da Daten für eine Teileinheit mit 176 Bediensteten verspätet nachgereicht wurden, die im Rahmen der Kurzstudie rückwirkend nicht mehr berücksichtigt werden konnten.¹⁸ Unter den 624 Bediensteten befinden sich 369 Berufs- und Zeitsoldaten, 50 Wehrdienstleistende, 19 Freiwillige sowie 186 zivile Mitarbeiter (vgl. Abbildung 8). Die Zahl der tatsächlichen Bediensteten entspricht damit nahezu der im Stationierungskonzept genannten Zahl von 840 Dienstposten. Dies liegt insbesondere darin begründet, dass der Standort durch das Aussetzen der Wehrpflicht nur schwach betroffen war.

¹⁷ Aufgelöst wurden bis 2011 im Einzelnen: Das Luftwaffenkommando Süd (2001), der Fernmeldesektor 123, das Radarführungsregiment 2 und der NATO-Gefechtsstand CAOC 4. Insgesamt ist seit 2001 eine Reduzierung von ca. 600 Dienstposten zu verzeichnen.

¹⁸ Eine nachträgliche detaillierte Prüfung der Daten zeigte deutlich, dass eine Berücksichtigung der 176 Bediensteten zu keiner signifikant abweichenden Bewertung bzw. räumlichen Abgrenzung geführt hätte.

Abbildung 8: Bedienstete der Zollernalbkaserne zum 31.12.2011

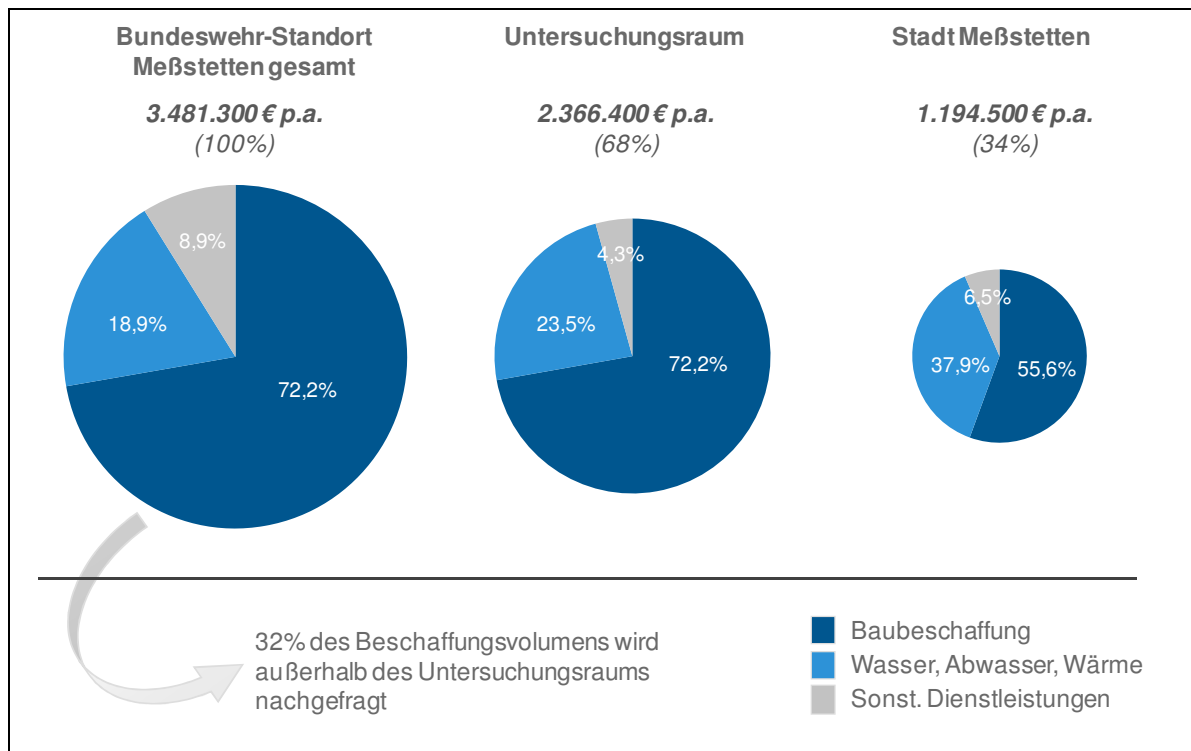


Quelle: Prognos 2012, nach Daten der WBV Süd und dem Standortältesten der Zollernalbkaserne.

Neben ihrer regionalen Bedeutung als Arbeitgeber wurde der Bundeswehrstandort auch in seiner Funktion als **Auftraggeber und regionaler Nachfrager** von Waren und Dienstleistungen untersucht. Insgesamt wurden zwischen 2007 und 2012 156 Bauaufträge mit einem Gesamtvolumen von 13 Mio. € vergeben, wobei ein hoher Anteil auf die Instandhaltung der Bunkeranlage auf dem Kasernengelände entfällt. Im jährlichen Durchschnitt wurden 2,5 Mio. € an Bauaufträgen vergeben, davon verblieben 68 % (1,7 Mio. € p.a.) im Untersuchungsraum. Der größte Anteil entfällt dabei mit 664.000 € p.a. auf die Stadt Meßstetten.

Das jährliche Beschaffungsvolumen der Zollernalbkaserne (vgl. Abbildung 9) summiert sich auf 3,5 Mio. €, wovon 2,5 Mio. € (72 %) auf den Baubereich, 658.300 € (19 %) auf Ausgaben für Wasser, Abwasser und Wärme sowie 308.300 € (9 %) auf sonstige Dienstleistungen entfallen. Mit 2,4 Mio. € wurden mehr als zwei Drittel (68 %) des Gesamtvolumens in den Gemeinden des Untersuchungsraums nachgefragt, fast drei Viertel davon machen Bauaufträge aus. 1,2 Mio. € des gesamten Nachfragevolumens entfallen auf die Stadt Meßstetten, mehr als die Hälfte (56 %) sind davon Bauaufträge, weitere 38 % entfallen auf Ausgaben für Wasser, Abwasser und Wärme. Mit einem jährlichen Nachfragevolumen von 450.000 € ist die Bundeswehr ein bedeutender Kunde hinsichtlich Wasserver- und -entsorgung der kommunalen Stadtwerke (ca. 5 % des kommunalen Gesamtaufkommens).

Abbildung 9: Beschaffung und Nachfrage der Zollernalbkaserne in € p.a.



Quelle: Prognos 2012, nach Daten der Wehrbereichsverwaltung Süd

Der Konversionsraum Meßstetten

Das gesamte **Untersuchungsgebiet** umfasst im 25-km-Entfernungsradius neben der Standortgemeinde Meßstetten 66 weitere Städte und Gemeinden aus dem Zollernalbkreis sowie den Kreisen Rottweil, Tübingen, Sigmaringen und Tuttlingen. In diesem Untersuchungsraum leben 342.000 Menschen. Zum Stand 31.12.2011 können 419 Bedienstete der Zollernalbkaserne (52,4 % aller Bediensteten) mit ihrem Hauptwohnsitz diesem Raum zugerechnet werden. Zusammen mit den Ehepartnern und Kindern leben dort 888 Bundeswehrangehörige. Die größten Städte des Untersuchungsraums sind die Mittelzentren Rottweil (25.700 Einwohner), Balingen (34.000 EW) und Albstadt (45.000 EW), in dessen unmittelbarem Verflechtungsbereich Meßstetten liegt. Im Zuge des demografischen Wandels waren im Zeitraum 2005 bis 2010 sowohl die Standortgemeinde Meßstetten (-3,6 %) als auch der gesamte Untersuchungsraum (-2,0 %) von einer rückläufigen Bevölkerungsentwicklung betroffen. Die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Meßstetten ist in diesem Zeitraum teilweise auch durch vorherige Bundeswehrreformen und den Wegzug von Bediensteten geprägt gewesen.¹⁹

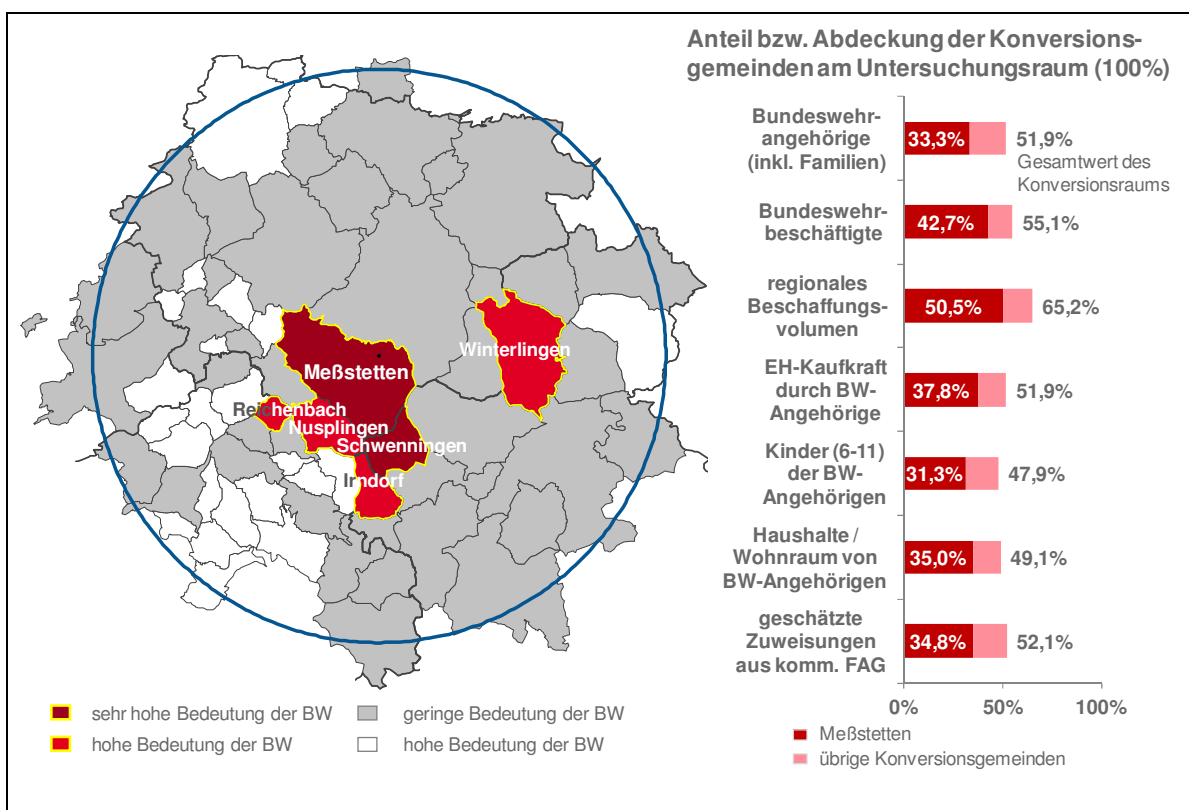
Im Rahmen der Wirkungsanalyse (Aufbau und Ablauf siehe Kapitel 1) wurde eine Verdichtung der Daten für die Gemeinden des Untersuchungsraums in den 7 Themenfeldern durchgeführt. Unter Berücksichtigung weiterer qualitativer Einschätzungen wurde an-

¹⁹ In diesem Zeitraum liegt die Auflösung des NATO-Gefechtsstands CAOC, die mit einem Wegzug der Alliierten (ca. 100 Dienstposten) und deren Familien verbunden war. Die Bundeswehrreform 2005 sah einen Abbau von 20 Dienstposten vor.

schließlich eine Abgrenzung der Gemeinden vorgenommen, in denen der Bundeswehr eine signifikante Bedeutung zukommt und die daher dem Konversionsraum zuzurechnen sind. Ausgehend von 67 Gemeinden konnten 61 Gemeinden aufgrund geringer bzw. fehlender Relevanz des Bundeswehrstandorts Meßstetten ausgeschlossen werden. In 6 Gemeinden ist jedoch eine signifikante Bedeutung der Bundeswehr zu verzeichnen, diese bilden den Konversionsraum Meßstetten (vgl. Abbildung 10).²⁰

Folgende Städte und Gemeinden gehören zu dem **Konversionsraum**, in dem insgesamt 21.500 Einwohner leben: Die Standortgemeinde **Meßstetten** sowie die Gemeinden **Reichenbach**, **Schwenningen**, **Nusplingen**, **Irndorf** und **Winterlingen**. Die Gemeinden gehören dem Zollernalbkreis (Meßstetten, Nusplingen, Winterlingen), dem Kreis Tuttlingen (Reichenbach, Irndorf) sowie dem Kreis Sigmaringen (Schwenningen) an.

Abbildung 10: Eingrenzung des Konversionsraums Meßstetten und Abdeckungsgrad der Konversionsgemeinden nach Untersuchungsdimensionen



Quelle: Prognos 2012

Die Gemeinde Schwenningen gehört nach der Wirkungsanalyse ebenso dem Konversionsraum Sigmaringen an, allerdings ist der Verflechtungsgrad zur Zollernalbkaserne in Meßstetten für die Gemeinde größer als der zur Graf-Stauffenberg-Kaserne in Sigmaringen.

²⁰ Aufgrund der Aufwertung des Bundeswehrstandorts Stetten a.k.M. durch die Bundeswehrreform 2011 (Erhöhung der Dienstpostenzahl von 1.640 auf 2.330) wird die Gemeinde trotz einer aus der Datenlage begründeten Zugehörigkeit zum Konversionsraum Meßstetten nicht aufgenommen.

gen: 20 Bedienstete inkl. Familienangehörige sind in Schwenningen auf den Bundeswehrstandort Sigmaringen orientiert. Auf den Standort Meßstetten entfallen 81 Bedienstete inkl. Familienangehörige.

Im Ergebnis konnte ein **zusammenhängender Kernbereich**, der ausgehend von der Stadt Meßstetten nach Süden ausstrahlt und die Gemeinden Reichenbach, Nusplingen, Schwenningen und Irndorf umschließt, sowie die Gemeinde Winterlingen östlich davon abgegrenzt werden. Die Gemeinde Stetten a.k.M. gehört nicht zum Konversionsraum.

Die Gemeinden des Konversionsraums decken zwischen 47,9 % und 65,2 % des Untersuchungsraums ab, wobei Unterschiede zwischen den Dimensionen bestehen.²¹ Meßstetten (siehe Abbildung 10) kommt hierbei das höchste Gewicht zu, die fünf weiteren Konversionsgemeinden, insbesondere die Gemeinde Schwenningen, zeichnen sich demgegenüber primär durch hohe relative Betroffenheiten aus.

Im Konversionsraum Meßstetten...

- leben insgesamt 21.500 Personen, darunter **461 Bundeswehrangehörige** (zivile und militärisch Bedienstete samt Ehepartner und Kindern), die regelmäßig kommunale Angebote wie Kino, Bibliothek etc. in Anspruch nehmen. Die 461 Angehörigen machen im Konversionsraum 2,1 % aller Einwohner aus.
- leben **231 Bundeswehrbedienstete** (Soldaten und zivile Mitarbeiter). Das entspricht 2,9 % der im Konversionsraum wohnenden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.
- werden durch die Bundeswehr **Waren und Dienstleistungen** im Beschaffungswert von jährlich **1,5 Mio. €** nachgefragt. Das sind 0,25 % der Gesamtumsätze der Konversionsgemeinden. Damit verbleiben 44,0 % des gesamten Beschaffungsvolumens im Konversionsraum. Zentral ist dabei Meßstetten selbst, 1,2 Mio. € jährlich werden hier durch die Bundeswehr nachgefragt.
- entfallen auf die Bundeswehrbediensteten **1,2 Mio. €** an **einzelhandelsrelevanter Kaufkraft**. Das entspricht 1,0 % der gesamten einzelhandelsrelevanten Kaufkraft im Konversionsraum.
- leben **23 Kinder** von Bundeswehrbediensteten im Grundschulalter von 6 bis 11 Jahren. Dies entspricht einem Anteil von 2,6 % aller Grundschulkinder der Konversionsgemeinden.
- Befinden sich **181 Haushalte** von Bundeswehrbediensteten, die Wohnungen nachfragen. Damit entfallen 1,9 % aller Wohnungen im Konversionsraum auf Haushalte von Bundeswehrangehörigen.

²¹ Beim restlichen Untersuchungsraum sind hohe Anteile auf Albstadt zurückzuführen, das jedoch aufgrund seiner Größe nur eine marginale relative Betroffenheit durch die Bundeswehr verzeichnet.

- sind vereinfacht kommunale **Zuweisungen i.H.v. 305.500 €** p.a. aus dem kommunalen Finanzausgleich des Landes Baden-Württemberg auf Bundeswehrangehörige und deren Familien zurückzuführen.

Die Bundeswehr an den Standorten Mengen / Hohentengen und Sigmaringen

Wie in Kapitel 1 beschrieben erfolgte die Wirkungsanalyse für fünf Bundeswehrstandorte im ländlichen Raum Baden-Württembergs. Bei den drei untersuchten Standorten auf der Schwäbischen Alb (Meßstetten, Mengen / Hohentengen und Sigmaringen) kam es aufgrund der räumlichen Nähe der Standorte zu teilweisen Überlappungen / Überschneidungen der Untersuchungsgebiete. Für die Bundeswehrstandorte Mengen / Hohentengen und Sigmaringen ergab die Analyse der räumlichen Verflechtungen in Verbindung mit den qualitativen Einschätzungen und Bewertungen der kommunalen Vertreter, dass die Eingrenzung eines gemeinsamen Konversionsraums Mengen/Hohentengen – Sigmaringen sinnvoll ist.

Im Folgenden werden daher zunächst die beiden Bundeswehrstandorte hinsichtlich ihrer Personal- und Nachfragestrukturen separat dargestellt, um anschließend die Ergebnisse für den gemeinsamen Konversionsraum Mengen / Hohentengen – Sigmaringen vorzustellen.

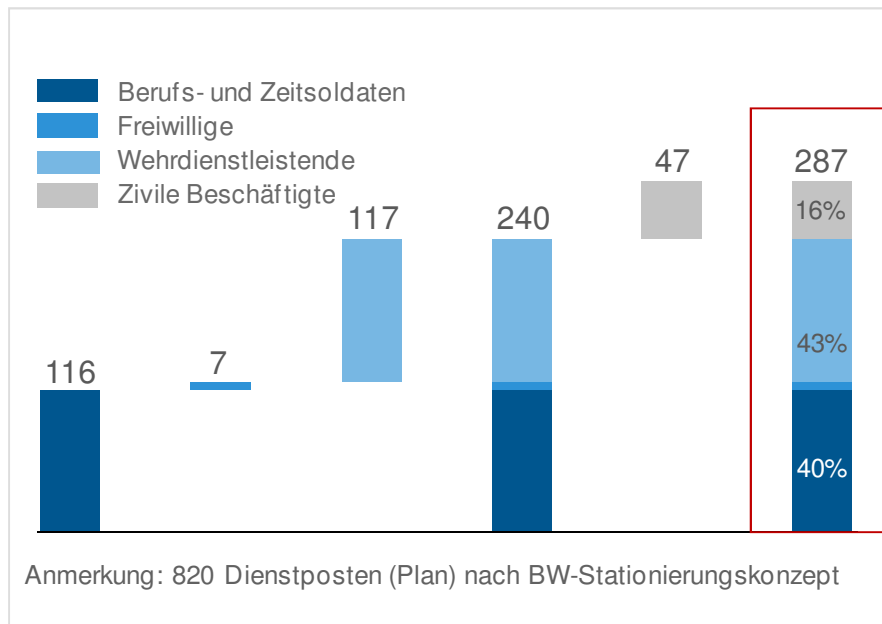
Die Bundeswehr am Standort Mengen / Hohentengen

Die Oberschwabenkaserne in Mengen / Hohentengen ist ein traditioneller Luftwaffenausbildungsstandort. Der überwiegende Teil der Kaserne und ihrer Liegenschaften liegen auf Gemarkung der Gemeinde Hohentengen. Als traditioneller Ausbildungsstandort war der Standort Mengen / Hohentengen besonders stark von der Aussetzung der Wehrpflicht im Jahr 2011 betroffen. Zum Stand 31.12.2011 beherbergte die Oberschwabenkaserne das 1. Bataillon des Luftwaffenausbildungsregiments sowie die Sanitätsstaffel. Die Auflösung der Kaserne erfolgt bereits im dritten Quartal 2012.²²

Am Standort Mengen/Hohentengen waren zum Stand 31.12.2011 insgesamt 287 Bedienstete tätig, darunter 116 Berufs- und Zeitsoldaten, 117 Wehrdienstleistende, 7 Freiwillige sowie 47 zivile Mitarbeiter (vgl. Abbildung 11). Die Zahl der tatsächlichen Bediensteten liegt damit deutlich unter der im Stationierungskonzept genannten Zahl von 820 Dienstposten (Soll-Größe). Bedingt durch das Aussetzen der Wehrpflicht (Referenzwert vor dem Aussetzen der Wehrpflicht: bis zu 600 Rekruten) kam es im Jahr 2011 und den vorherigen Jahren zu einem deutlichen Truppenrückgang.

²² Die finalen Schließungszeitpunkte, die die Bundeswehr im Juni 2012 veröffentlicht hat, beziehen sich auf die Übergabe der Kasernen an die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA), die mit der Verwaltung und Veräußerung der Liegenschaften betraut ist. Die Auflösungen der Standorte erfolgen demzufolge schon früher.

Abbildung 11: Bedienstete der Oberschwabenkaserne zum 31.12.2011

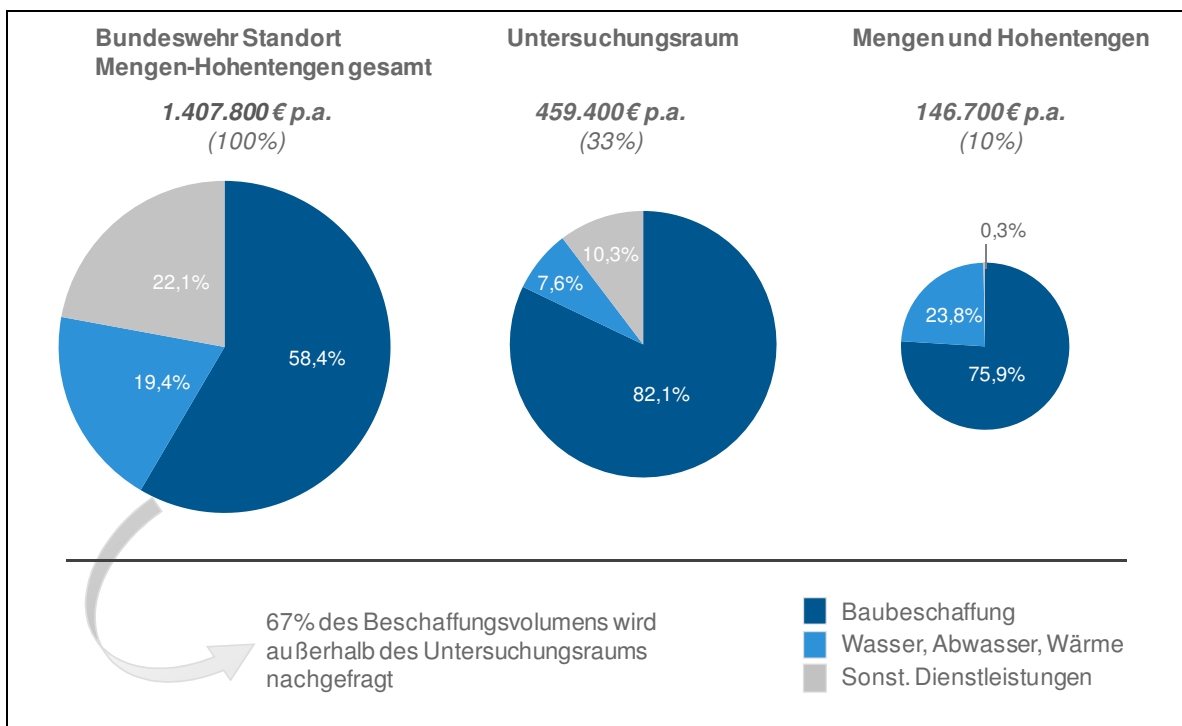


Quelle: Prognos 2012, nach Daten der WBV Süd und dem Standortältesten der Oberschwabenkaserne

Neben ihrer regionalen Bedeutung als Arbeitgeber wurde der Bundeswehrstandort auch in seiner Funktion als **Auftraggeber und regionaler Nachfrager** von Waren und Dienstleistungen untersucht. Insgesamt wurden zwischen 2007 und 2012 118 Bauaufträge mit einem Gesamtvolumen von 4,2 Mio. € vergeben. Im jährlichen Durchschnitt wurden 822.800 € an Bauaufträgen vergeben, von denen 46 % (jährlich 377.000 €) innerhalb des Untersuchungsraums beauftragt wurden. Der größte Anteil davon entfällt mit 83.000 € p.a. auf die Stadt Meßkirch.

Das jährliche Beschaffungsvolumen (vgl. Abbildung 12) der Oberschwabenkaserne summiert sich auf 1,4 Mio. €, wovon 822.800 € (58,4 %) auf den Baubereich, 273.600 € (19,4 %) auf Ausgaben für Wasser, Abwasser und Wärme sowie 311.400 € (22,1 %) auf sonstige Dienstleistungen entfallen. Mit 459.400 € wurde ein Drittel (33 %) des Gesamtvolumens in den Gemeinden des Untersuchungsraums nachgefragt. Den überwiegenden Anteil (82,1 %) machen dabei Bauaufträge aus. 146.700 € des gesamten Nachfragevolumens entfallen auf die Gemeinden Mengen und Hohentengen, drei Viertel davon entfallen auf den Baubereich, weitere 23,8 % sind Ausgaben für Wasser, Abwasser und Wärme. Sonstige Dienstleistungen werden nur marginal in den Standortgemeinden nachgefragt.

Abbildung 12: Beschaffung und Nachfrage der Oberschwabenkaserne in € p.a.



Quelle: Prognos 2012, nach Daten der Wehrbereichsverwaltung Süd

Die Bundeswehr am Standort Sigmaringen

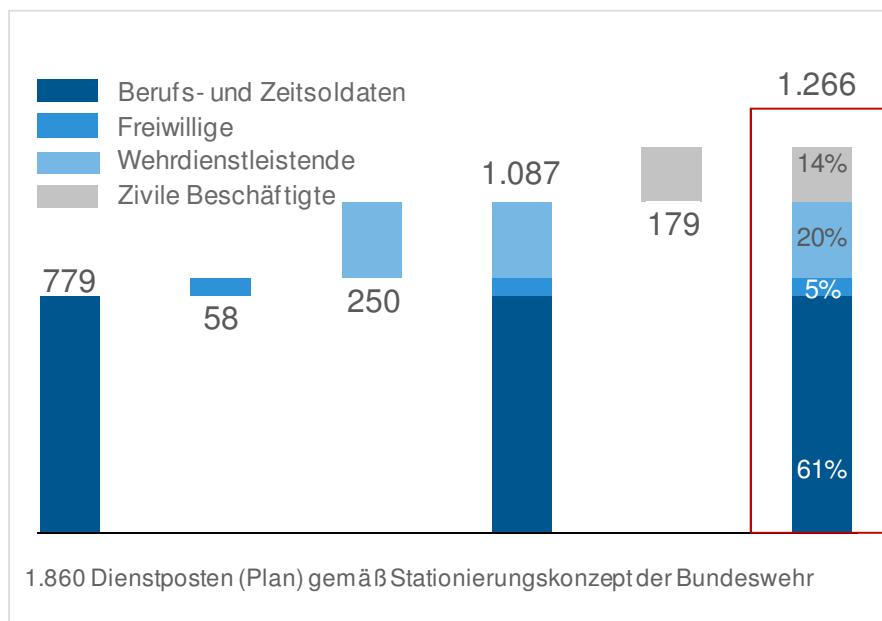
Die Graf-Stauffenberg-Kaserne besitzt eine lange Tradition als Heeresstandort. Insbesondere die in Sigmaringen ansässige 10. Panzerdivision (sog. „Löwendivision“) ist von hoher strategischer Bedeutung und zieht weitere Stabs- und Unterstützungsfunktionen nach sich. Bereits in der jüngeren Vergangenheit war die Graf-Stauffenberg-Kaserne von Umstrukturierungen betroffen: Die Bundeswehrreform 2005 sah die Auflösung des 4. Instandsetzungsbataillons 210 und eine Dienstpostenreduktion um 710 von 2.200 auf 1.490 vor. Dem folgte mit der Neuausrichtung der Bundeswehr 2011 die Entscheidung zur kompletten Aufgabe des Standorts und Verlegung des Divisionssitzes nach Veitshöchheim (Bayern) bis zum 4. Quartal 2015.²³

Zum 31.12.2011 beherbergte die Graf-Stauffenberg-Kaserne die 10. Panzerdivision, das 2. Feldjägerbataillon 252, die Fernmeldekompanie Eurokorps, das Führungsunterstützungsbataillon 291 sowie das Fachsanitätszentrum. Die militärische Ausrichtung auf das Heer ist für die Kaserne prägend.

²³ Die finalen Schließungszeitpunkte, die die Bundeswehr im Juni 2012 veröffentlicht hat, beziehen sich auf die Übergabe der Kasernen in die Hände der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA), die mit der Verwaltung und Veräußerung der Liegenschaften betraut ist. Die Auflösungen der Standorte erfolgen demzufolge schon früher.

Am Standort Sigmaringen waren zum Stand 31.12.2011 insgesamt 1.266 Bedienstete tätig, darunter 779 Berufs- und Zeitsoldaten, 250 Wehrdienstleistende, 58 Freiwillige sowie 179 zivile Mitarbeiter (vgl. Abbildung 13). Die Zahl der tatsächlichen Bediensteten liegt damit deutlich unter der im Stationierungskonzept genannten Zahl von 1.860 Dienstposten (Soll-Größe). Bedingt durch das Aussetzen der Wehrpflicht (Referenzwert vor dem Aussetzen der Wehrpflicht: bis zu 900 Rekruten) kam es im Jahr 2011 und den vorherigen Jahren zu einem deutlichen Truppenrückgang.

Abbildung 13: Bedienstete der Graf-Stauffenberg-Kaserne zum 31.12.2011

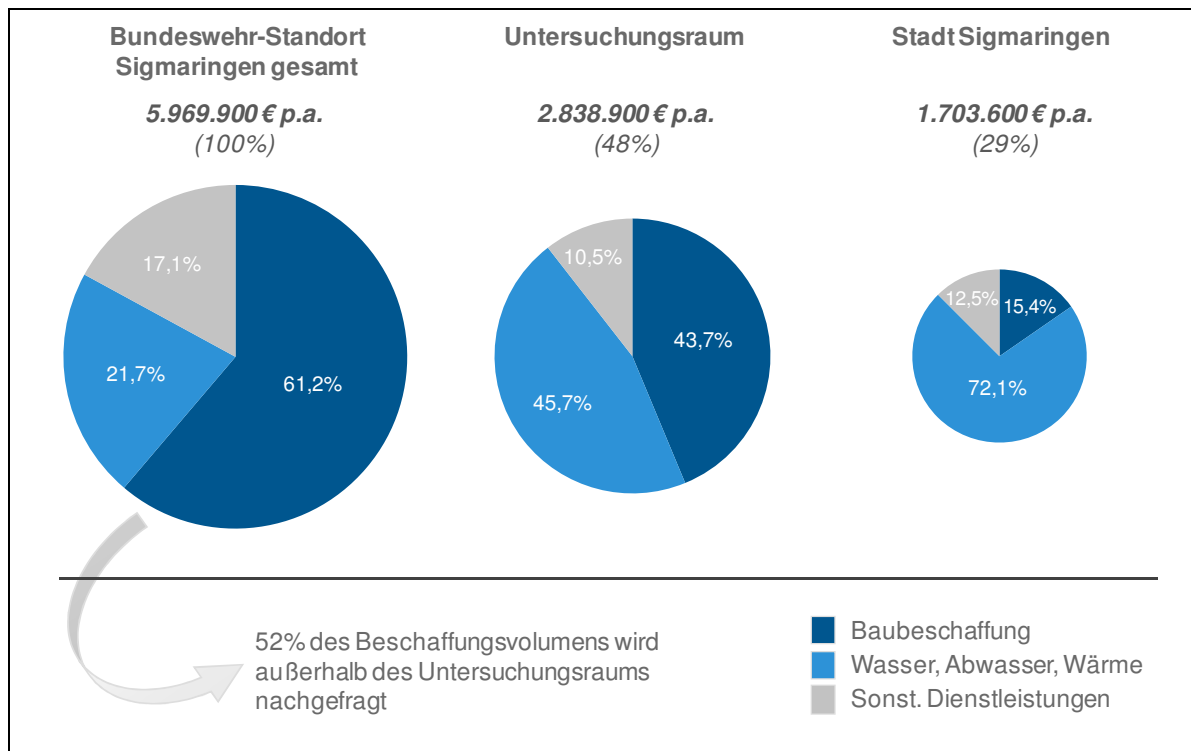


Quelle: Prognos 2012, nach Daten der WBV Süd und dem Standortältesten der Graf-Stauffenberg-Kaserne

Insgesamt wurden für die Graf-Stauffenberg-Kaserne zwischen 2006 und 2012 412 Bauaufträge mit einem Gesamtvolumen von 22 Mio. € vergeben. Im jährlichen Durchschnitt wurden 3,7 Mio. € an Bauaufträgen vergeben, von denen 34 % (jährlich 1,2 Mio. €) auf die Gemeinden des Untersuchungsraums entfallen. Der größte Anteil davon entfällt mit 262.000 € p.a. auf die Stadt Sigmaringen.

Das jährliche **Beschaffungsvolumen** (vgl. Abbildung 14) der Stauffenberg-Kaserne summiert sich auf 6,0 Mio. €, wovon 3,7 Mio. € (61 %) auf den Baubereich, 1,3 Mio. € (22 %) auf Ausgaben für Wasser, Abwasser und Wärme sowie 1,0 Mio. € (17 %) auf sonstige Dienstleistungen entfallen. Mit 2,8 Mio. € wurde knapp die Hälfte des Gesamtvolumens in den Gemeinden des Untersuchungsraums nachgefragt. Den größten Anteil (46 %) machen dabei Ausgaben für Wasser, Abwasser, Wärme aus. 1,7 Mio. € (knapp 30 % des Gesamtvolumens) entfallen auf die Stadt Sigmaringen, den größten Teil machen hier Ausgaben für Wasser, Abwasser, Wärme (1,2 Mio. € p.a.) aus. Mit 5 % bis 7 % des Gesamtumsatzes stellt die Graf-Stauffenberg-Kaserne einen sehr wichtigen Abnehmer der Stadtwerke Sigmaringen dar.

Abbildung 14: Beschaffung und Nachfrage der Graf-Stauffenberg-Kaserne in € p.a.

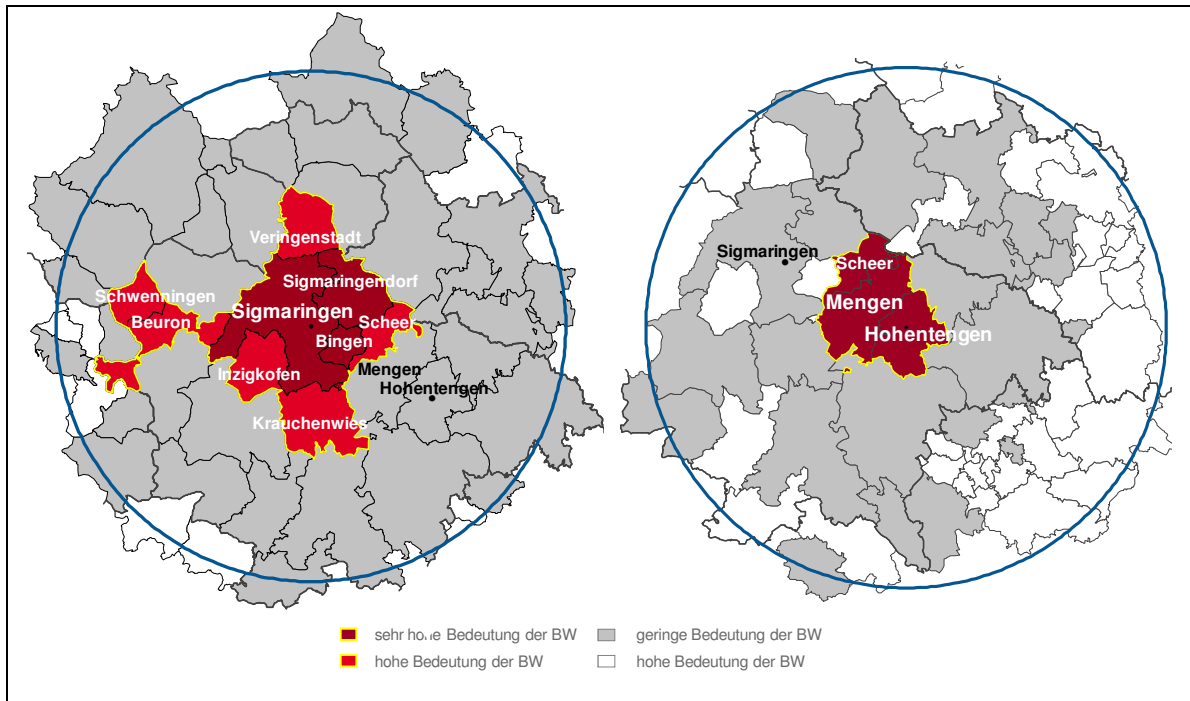


Quelle: Prognos 2012, nach Daten der Wehrbereichsverwaltung Süd

Überschneidungen der Untersuchungsbereiche Mengen / Hohentengen und Sigmaringen

Die Untersuchungsgebiete der Bundeswehrstandorte Mengen/Hohentengen und Sigmaringen (vgl. Abbildung 15) überschneiden sich teilweise. Im **Untersuchungsgebiet Mengen / Hohentengen** befinden sich neben den beiden Standortgemeinden im 25-km-Entfernungsradius 53 weitere Städte und Gemeinden aus dem Kreis Sigmaringen sowie den Kreisen Reutlingen, Biberach, Ravensburg und dem Bodenseekreis. Zum Stand 31.12.2011 können 217 Bedienstete der Oberschwabenkaserne (75,6 % der Bediensteten) diesem Raum zugerechnet werden. Zusammen mit den Ehepartnern und Kindern (ohne Wehrpflichtige) leben dort 195 Bundeswehrangehörige. Das **Untersuchungsgebiet Sigmaringen** umfasst neben der Standortgemeinde 48 Städte und Gemeinden in den Kreisen Sigmaringen, Konstanz, Tuttlingen, Reutlingen, Biberach, Ravensburg und dem Zollernalbkreis. Zum Stand 31.12.2011 können 766 Bedienstete der Graf-Stauffenberg-Kaserne diesem Raum zugerechnet werden. Zusammen mit ihren Ehepartnern und Kindern (ohne Wehrdienstleistende) leben dort 1.005 Bundeswehrangehörige. Die hohe Anzahl von Bundeswehrbediensteten führt dazu, dass der Bundeswehrstandort Sigmaringen eine stärkere räumliche Strahlkraft und Verflechtung mit dem Umland besitzt als der Ausbildungsstandort Mengen / Hohentengen.

Abbildung 15: Untersuchungs- und Konversionsräume Sigmaringen und Mengen/Hohentengen



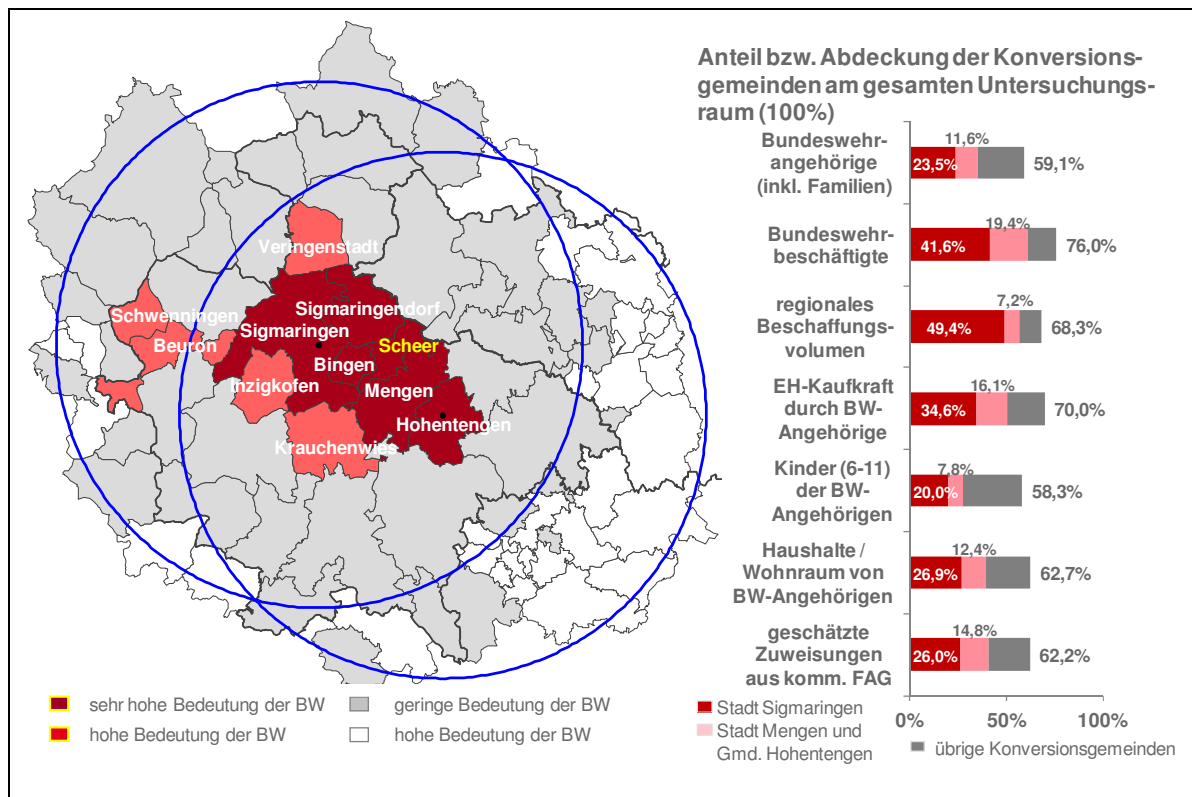
Quelle: Prognos 2012

Der Konversionsraum Mengen / Hohentengen – Sigmaringen

Die Auswertungen für die beiden Bundeswehrstandorte im Rahmen der Kurzstudie ergaben aufgrund der unmittelbaren räumlichen Nähe der beiden Kasernen (Entfernung ca. 10 km Luftlinie) zwei aneinander angrenzende Teilräume, deren Gemeinden sämtlich im Landkreis Sigmaringen liegen. Die Gemeinde Scheer weist dabei enge Verflechtungen zu beiden Standorten auf und stellt das Bindeglied zwischen den beiden Konversionsräumen dar. Vor diesem Hintergrund und angesichts positiver Absichtserklärungen der Kommunen zur Zusammenarbeit, wurde ein gemeinsamer Konversionsraum Mengen / Hohentengen – Sigmaringen eingegrenzt. Dieser stellt das Aggregat der Konversionsräume der beiden Standorte dar. Der Standort Meßstetten befindet sich in größerer räumlicher Entfernung und weist zudem nur weniger stark ausgeprägte Verflechtungen in den Raum Sigmaringen auf. Vor diesem Hintergrund wurde der Konversionsraum Meßstetten nicht mit dem Konversionsraum Mengen / Hohentengen – Sigmaringen verschnitten.

Folgende 11 Städte und Gemeinden werden für die Oberschwaberkaserne und die Graf-Stauffenberg-Kaserne als gemeinsamer Konversionsraum definiert (vgl. Abbildung 16): **Sigmaringen, Mengen, Hohentengen, Bingen, Scheer, Sigmaringendorf, Veringenstadt, Schweningen** (auch Teil des Konversionsraums Meßstetten), **Beuron, Inzigkofen und Krauchenwies.**

Abbildung 16: Konversionsraum Mengen / Hohentengen – Sigmaringen



Quelle: Prognos 2012

Im Ergebnis konnte ein **zusammenhängender Konversionsraum** eingegrenzt werden, der hinsichtlich der Bedeutung der Bundeswehr die höchste Intensität in den drei Standortgemeinden Sigmaringen, Mengen und Hohentengen sowie den drei dazwischen gelegenen Gemeinden Sigmaringendorf, Bingen und Scheer aufweist. Daneben ist mit den Konversionsgemeinden Schweningen, Beuron, Veringenstadt, Inzigkofen und Krauchenwies eine Strahlwirkung des Standorts Sigmaringen ins räumliche Umfeld zu erkennen.

Die Gemeinden des Konversionsraums decken zwischen 58,3 % und 76,0 % des Untersuchungsraums ab, wobei Unterschiede zwischen den Dimensionen bestehen. Durch die Gemeinden des Konversionsraums werden mehr als die Hälfte der Gesamtwerte der beiden Untersuchungsräume abgedeckt. Der Stadt Sigmaringen kommt hierbei speziell hinsichtlich des regionalen Beschaffungsvolumens sowie der Beschäftigung das höchste Gewicht zu.

Im Konversionsraum Mengen / Hohentengen – Sigmaringen...

- leben insgesamt 51.800 Personen, darunter **757 Bundeswehrangehörige** (zivile und militärisch Bedienstete samt Ehepartner und Kindern), die regelmäßig kommunale Angebote wie Kino, Freibad, Bibliothek etc. in Anspruch nehmen. Die 757 Angehörigen machen im Konversionsraum 1,5 % aller Einwohner aus.

- leben **780 Bundeswehrbedienstete** (Soldaten und zivile Mitarbeiter) Das entspricht 4,4 % der im Konversionsraum wohnenden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.
- werden durch die Bundeswehr **Waren und Dienstleistungen** im Beschaffungswert von jährlich **2,5 Mio. €** p.a. nachgefragt. Das sind 0,10 % der Gesamtumsätze der Konversionsgemeinden. Damit verbleibt ein Drittel des gesamten Beschaffungsvolumens beider Standorte im Konversionsraum. Den höchsten Anteil deckt dabei die Stadt Sigmaringen mit 1,8 Mio. € p.a. ab.
- entfallen auf die Bundeswehrbediensteten **3,2 Mio. €** an **einzelhandelsrelevanter Kaufkraft**. Das entspricht 1,2 % der gesamten einzelhandelsrelevanten Kaufkraft im Konversionsraum.
- leben **67 Kinder** von Bundeswehrbediensteten im Grundschulalter von 6 bis 11 Jahren. Dies entspricht einem Anteil von 3,5 % aller Grundschul Kinder der Konversionsgemeinden.
- befinden sich **413 Haushalte** von Bundeswehrbediensteten, die Wohnungen nachfragen. Damit entfallen 1,7 % aller Wohnungen im Konversionsraum auf Haushalte von Bundeswehrangehörigen.
- sind vereinfacht kommunale **Zuweisungen i.H.v. 546.200 €** p.a. aus dem kommunalen Finanzausgleich des Landes Baden-Württemberg auf Bundeswehrangehörige und deren Familien zurückzuführen.

4. Zusammenfassung

Die geplanten Standortschließungen im Rahmen der Umsetzung des Stationierungskonzepts der Bundeswehr vom 26.10.2011 beenden an den fünf untersuchten Standorten eine lange Tradition. Alle untersuchten Kasernen waren bereits in den vergangenen Jahren, unter anderem durch das Stationierungskonzept des Jahres 2005, aber auch durch Abzüge der Alliierten, von teilweise massiven Umstrukturierungsmaßnahmen und Personalabbau betroffen. Ein weiterer entscheidender Einschnitt war mit dem Aussetzen der Wehrpflicht verbunden, was für viele Kasernen einen signifikanten Rückgang des Personals zur Folge hatte. Dies gilt insbesondere für den Luftwaffenausbildungsstandort Mengen / Hohentengen, der damit seine militärische Funktion verloren hat.

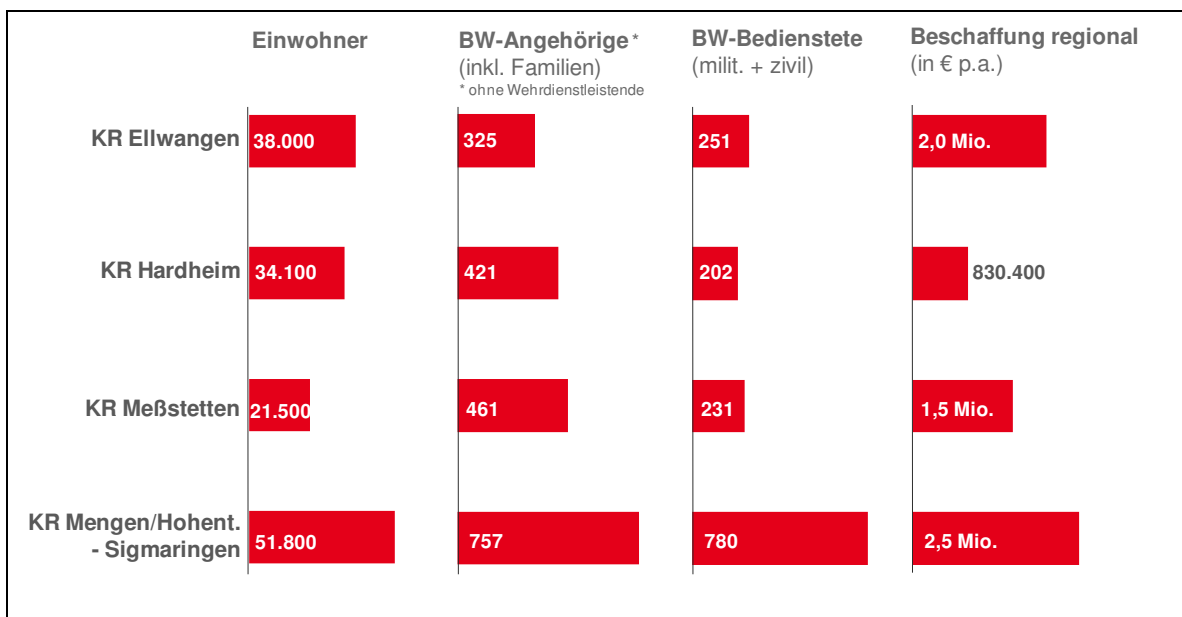
Anhand von sieben thematischen Untersuchungsdimensionen hat die Prognos AG die gemeindespezifische Bedeutung der jeweiligen Bundeswehrstandorte für ihr regionales Umfeld in den Bereichen Demografie, Arbeitsmarkt, Beschaffung, Einzelhandel, Wohnungsmarkt, Bildung sowie kommunale Finanzen analysiert. Anders als bei den Untersuchungsgebieten Ellwangen und Hardheim waren bei den drei südlichen Standorten (Meßstetten, Sigmaringen, Mengen / Hohentengen) Überschneidungen der Untersuchungsgebiete zu verzeichnen. Die festgestellten räumlichen Verflechtungen hatten hier zur Folge, dass für die Bundeswehrstandorte Mengen / Hohentengen und Sigmaringen ein gemeinsamer Konversionsraum gebildet wurde.

Die Kurzstudie kommt im Ergebnis zur Eingrenzung von vier Konversionsgebieten, in denen die Bedeutung der Bundeswehr für die jeweiligen Gemeinden signifikant ist. Dies sind der Konversionsraum Ellwangen / Rainau, der Konversionsraum Hardheim, der Konversionsraum Meßstetten sowie der gemeinsame Konversionsraum Mengen / Hohentengen – Sigmaringen. Die vier Konversionsräume umfassen zwischen 6 und 11 Gemeinden. Insgesamt konnten 28 Städte und Gemeinden mit zusammen 144.000 Einwohnern als Konversionsgemeinden eingegrenzt werden (siehe Abbildung 18).

Die Bedeutung der Bundeswehr für die Gesamtbevölkerung (Anteil der BW-Bediensteten samt Ehepartner / Kindern an den Einwohnern) ist in den jeweiligen Konversionsräumen insgesamt als gering zu bezeichnen. Der durchschnittliche Anteil reicht von 0,85 % im Konversionsraum Ellwangen bis zu 2,1 % im Konversionsraum Meßstetten (Konversionsraum Hardheim: 1,2 %, Konversionsraum Mengen/Hohentengen – Sigmaringen: 1,5 %). Für einzelne Konversionsgemeinden liegt die Bedeutung der Bundeswehr zum Teil jedoch deutlich höher.²⁴

²⁴ Die Gemeinde Schwenningen (Konversionsraum Meßstetten) weist dabei die größte Bedeutung als Wohnortgemeinde von Bundeswehrbediensteten und ihrer Familien auf: 6,8 % der Einwohner sind auf Bedienstete der Bundeswehr und ihre Angehörigen zurückzuführen.

Abbildung 17: Die vier Konversionsräume im Vergleich



Quelle: Prognos AG 2012.

Innerhalb der vier Konversionsräume werden Waren und Dienstleistungen von insgesamt 6,8 Mio. € p.a. nachgefragt, was 35 % der gesamten Beschaffungsaufwendungen der fünf Bundeswehrstandorte entspricht. Das höchste jährliche Beschaffungsvolumen fällt mit 2,5 Mio. € p.a. im Konversionsraum Mengen / Hohentengen – Sigmaringen an, gefolgt von den Konversionsräumen Ellwangen (2,0 Mio. € p.a.), Meßstetten (1,5 Mio. € p.a.) und Hardheim (830.000 € p.a.) (vgl. Abbildung 17).

Insgesamt haben rund 1.500 Bedienstete ihren Wohnsitz in den vier Konversionsräumen. Die Bedeutung der Bundeswehr für den regionalen Arbeitsmarkt ist in den vier Konversionsräumen jedoch unterschiedlich stark ausgeprägt. Sie reicht gemessen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort von durchschnittlich 1,6 % im Konversionsraum Hardheim (absolut 202) bis zu 4,4 % im Konversionsraum Mengen/Hohentengen - Sigmaringen (absolut 780). Die Konversionsräume Ellwangen und Meßstetten kommen auf 1,8 % (absolut 251) bzw. 2,9 % (absolut 231). Die Standortgemeinden weisen hier die höchsten Werte auf. Der Anteil aller Bundeswehrbediensteten an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und damit die Relevanz der Bundeswehr für den lokalen Arbeitsmarkt differiert zwischen den 5 Standortgemeinden aber deutlich. Den geringsten Wert weist die Stadt Ellwangen mit 2,6 % auf, die höchsten Anteile finden sich in der Stadt Sigmaringen (8,6 %). Innerhalb dieses Spektrums liegen die Standortgemeinden Meßstetten (4,6 %), Hardheim (5,0 %) und Hohentengen (8,5 %).²⁵

Insgesamt entfallen auf die Bundeswehrbediensteten 6,5 Mio. € an einzelhandelsrelevanter Kaufkraft. Gemessen an der gesamten einzelhandelsrelevanten Kaufkraft in den Gemeinden der jeweiligen Konversionsräume liegen die Anteile zwischen 0,6 % (1,1 Mio. €)

²⁵ Die Wehrdienstleistenden zum Stand 31.12.2011, die einen relativ hohen Anteil der Beschäftigten der Oberschwabenkaserne ausmachen, sind komplett der Gemeinde Hohentengen zugeschlagen.

im Konversionsraum Ellwangen bis 1,2 % (3,2 Mio. €) im Konversionsraum Mengen / Hohentengen – Sigmaringen auf einem relativ geringen Niveau. Die Konversionsräume Hardheim und Meßstetten kommen auf 0,6 % (1,0 Mio. €) bzw. auf 1,0 % (1,2 Mio. €).

Auch in Bezug auf den Wohnungsmarkt in den Konversionsräumen ist die Bedeutung der Bundeswehrbediensteten und ihrer Familien begrenzt. Insgesamt befinden sich 887 Haushalte von Bundeswehrangehörigen in den 4 Konversionsräumen. Bezogen auf die Gesamtzahl der Haushalte in den Gemeinden der Konversionsräume befinden sich die höchsten Anteile mit 1,9 % im Konversionsraum Meßstetten (181 Haushalte). Im Konversionsraum Mengen / Hohentengen – Sigmaringen sind 1,7 % (413 Haushalte) der Wohnungen durch Haushalte von Bundeswehrangehörigen belegt. In den Konversionsräumen Ellwangen und Hardheim jeweils 0,9 % (151 bzw. 142 Haushalte).

Die Bedeutung der Bundeswehr für die Schulinfrastruktur in den Gemeinden der Konversionsräume ist gemessen an den Grundschulkindern von Bundeswehrbediensteten ebenso unterschiedlich ausgeprägt. Zusammen leben 137 Kinder von Bundeswehrbediensteten im Grundschulalter in den Konversionsräumen. Die geringsten Anteile der Kinder (6 bis 11 Jahre) von Bundeswehrbediensteten an den gesamten Grundschulern der Gemeinden weist der Konversionsraum Hardheim (1,6 %, 20 Kinder) auf, die höchste Bedeutung ist mit 3,5 % (67 Kinder) im Konversionsraum Mengen/Hohentengen – Sigmaringen festzustellen (Konversionsraum Ellwangen: 1,8 % (27), Konversionsraum Meßstetten: 2,6 % (23)).

Mit dem Abzug der Bundeswehr sind darüber hinaus auch negative Auswirkungen auf die Einnahmen der Gemeinden im Zuge des kommunalen Finanzausgleichs verbunden. Insgesamt entfallen in den Konversionsräumen auf die Bediensteten der Bundeswehr und Angehörige vereinfacht geschätzte Einnahmen in Höhe von 1,4 Mio. €. Dies entspricht einem Anteil von durchschnittlich 3,8 % an den gesamten Mittelzuweisungen aufgrund mangelnder Steuerkraft aus dem kommunalen Finanzausgleich. Auf die Konversionsräume Mengen/Hohentengen – Sigmaringen sowie Meßstetten entfallen dabei mit 546.000 € (4,3 %) bzw. 305.000 € (5,0 %) die höchsten Werte. Die Konversionsräume Hardheim (290.000 €, 3,3 %) und Ellwangen (265.000 €, 2,9 %) liegen leicht darunter.

Insgesamt wurden im Rahmen der Untersuchung unterschiedliche Typen von Konversionsräumen deutlich. Am Standort Ellwangen strahlt die Bundeswehr durch die Größe und Funktion der Stadt Ellwangen als Mittelzentrum vergleichsweise wenig in das Umland aus. Die Stadt Ellwangen absorbiert hier einen Großteil der Wirkungen im Raum. Zwischen 40,0 % bis zu 64,9 % der Anteile des Konversionsraums entfallen allein auf die Standortgemeinden Ellwangen und Rainau. Demzufolge geringer sind die Anteile der weiteren vier Konversionsgemeinden. Die Stadt Meßstetten absorbiert zwar auch einen hohen Anteil der Werte ihres Konversionsraums (zwischen 31,3 % und 50,5 %), hier sind die ausstrahlende Wirkung in die Konversionsgemeinden und engere Verflechtungen mit dem Umland aber deutlich stärker.

Der Konversionsraum Mengen/Hohentengen – Sigmaringen wird durch die Graf-Stauffenberg-Kaserne in Sigmaringen am stärksten beeinflusst. Aufgrund der geringen Größe sind die Wirkungen des Bundeswehrstandorts Mengen / Hohentengen stark lokal begrenzt. Der Anteil der Stadt Sigmaringen an den Gesamtwerten des Konversionsraums ist mit Werten zwischen 20,0 % und 49,4 % besonders hoch. Gerade in den Untersuchungsdimensionen Demografie, Kaufkraft, Bildung, Wohnen und kommunale Finanzen sind jedoch deutliche Verflechtungen mit den weiteren Konversionsgemeinden zu erken-

nen. Intensive regionale Verflechtungen sind insbesondere im Konversionsraum Hardheim festzustellen. Hier vereint die Standortgemeinde Hardheim lediglich zwischen 8,8 % und 46,0 % der Gesamtwerte des Konversionsraums auf sich und die Bundeswehr entfaltet eine hohe Ausstrahlung in die umliegenden Konversionsgemeinden.

Die Ergebnisse der Kurzstudie zeigen, dass die sozioökonomische Bedeutung der Bundeswehr für die Standortgemeinden und die Gemeinden des Umlandes insgesamt begrenzt ist. Dies zeigte sich v.a. in den Bereichen Demografie und regionale Nachfrage, wo sich insgesamt prozentuale Anteile im geringen einstelligen Bereich und darunter ergaben. Auch im Bereich Arbeitsmarkt können die prozentualen Anteile der Bundeswehrbediensteten an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten als gering bezeichnet werden. Sie sind zudem teilweise auch auf Wehrdienstleistende zurückzuführen, die nur temporär an den Standorten stationiert sind und Großteils Wohnorte außerhalb der Konversionsgemeinden haben und keine enge Verwurzelung in der Region aufweisen.

Ursächlich für die relativ geringen räumlichen Wirkungsverflechtungen der Bundeswehrstandorte sind zum einen die in hohem Maße zentralisierten Beschaffungs- und Nachfragestrukturen mit einem überregionalen Bezug von Waren und Dienstleistungen. Eine weitere Ursache liegt darüber hinaus auch in der ausgeprägten räumlichen Mobilität der Soldaten (bedingt durch Auslandseinsätze, hohe Umzugsbereitschaft, etc.) mit einem hohen Pendleranteil.

Dennoch zeigen Erfahrungen aus früheren Umstrukturierungsmaßnahmen der Bundeswehr, dass es im Rahmen von Reduzierungen der Dienstposten und Standortschließungen zu keinem vollständigen Fortzug aller betroffenen Bediensteten aus den Konversionsräumen kam und zahlreiche Bedienstete ihren Wohnsitz behalten konnten. Grundsätzlich kann es in räumlicher Nähe künftig für Soldaten und zivile Mitarbeiter der Standorte Maßsetten sowie Mengen / Hohentengen und Sigmaringen Beschäftigungsoptionen am Standort Stetten a.k.M. geben. Am Standort Hardheim gilt dies aufgrund der unmittelbaren Nähe für den Standort Walldürn. Dennoch sind die Schließungen bzw. signifikanten Reduzierungen für die jeweiligen Standorte punktuell mit schmerzhaften Einschnitten und einem nachhaltigen Image- und Bekanntheitsverlust verbunden.

Daher gilt es nun, zukunftsweisende Nachnutzungskonzepte unter Beteiligung der betroffenen Konversionsgemeinden und mit Unterstützung des Landes Baden-Württemberg zu finden und Ideenfindungsprozesse unter Miteinbeziehung der Bürgerinnen und Bürger vor Ort zu initiieren. Die vorliegende Kurzstudie der Prognos liefert hierzu den Entscheidungsträgern auf Seiten der Konversionsgemeinden wie des Landes Baden-Württemberg eine vergleichbare und fundierte Entscheidungsgrundlage für die weitere Zukunftsgestaltung.

Abbildung 18: Übersicht über die vier Konversionsräume

	Ellwangen / Rainau	Hardheim	Meßstetten	Mengen/ Hohentengen – Sigmaringen	Summe der 4 Konversions- räume
Anzahl Konversi- onsgemeinden	6	6	6	11	28
Einwohner der Konversions- gemeinden	38.000	34.100	21.500	51.800	143.900
Demografie (Anteil der BW- Angehörigen (ohne WDL) samt Familien an den Einwohnern)	325 (0,85 %)	421 (1,2 %)	461 (2,1 %)	757 (1,5 %)	1.964 (1,4 %)
Arbeitsmarkt (Anteil d. Bediensteten an SVB am Wohnort)	251 (1,8 %)	202 (1,6 %)	231 (2,9 %)	780 (4,4 %)	1.464 (2,8 %)
Beschaffung p.a. (Anteil der Nachfrage durch den BW-Stand- ort an Gesamtumsät- zen der Gemeinden)	2,0 Mio. € (0,10 %)	830.400 € (0,09 %)	1,5 Mio. € (0,25 %)	2,5 Mio. € (0,10 %)	6,8 Mio. € (0,12 %)
Einzelhandel (Anteil der durch BW- Bediensteten anfallen- den EH-Kaufkraft an ges. EH-Kaufkraft)	1,1 Mio. € (0,56 %)	988.700 € (0,56 %)	1,2 Mio. € (1,0 %)	3,2 Mio. € (1,2 %)	6,5 Mio. € (0,8 %)
Wohnungs- nachfrage (Anteil BW-Haushalte an Wohnungen der Gemeinden)	151 (0,9 %)	142 (0,9 %)	181 (1,9 %)	413 (1,7 %)	887 (1,4 %)
Bildung (Anteil Kinder(6-11) v. BW-Bediensteten an Grundschüler d. Gem.)	27 (1,8 %)	20 (1,6 %)	23 (2,6 %)	67 (3,5 %)	137 (2,5 %)
Zuweisungen aus komm. FA (Anteil BW-Angehörige an Zuweisungen aus komm. FA)	265.500 € (2,9 %)	289.000 € (3,3 %)	305.500 € (5,0 %)	546.200 € (4,3 %)	1.406.200 € (3,8 %)

Quelle Prognos AG 2012.